Nr. 73. Jahrgang 53

Einzelpreis 30 Pfg.

Mittwoch, 30. März 1921

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt · Allgemeiner Anzeiger für den oberschlesischen Industriebezirk

Bezugspreis: Monatlich Mk. 9,60 frei ins Haus oder bei den Ausgabestellen und außerhalb der Post. Einz. Nummer 30 Pf. Unter Streifband 35 Pf., nach dem Auslande 40 Pf. — Erscheint werktäglich nachmittags. — Fernspr. Amt Kattowitz Nr. 7, 8 u. 10.

Unfall-Unterstützungs-Kasse

Jeder unserer Zeitungs-Bezieher ist gegen einen sofortigen tödlichen Unfall mit 150 Mk. Unterstützung (unter 5 Tag mit 100 Mk.) versichert, wenn er das Bezugsgeld bis zum 15. eines jed. Mts. im voraus entrichtet hat. Ein klagbarer Anspruch auf das Sterbegeld besteht nicht.

Jeder Zeitungsbezieher ist mit 150 Mark Unterstützung versichert.

Preis für Anzeigen pro mm Höhe in Oberschlesien 40 Pfg., außerhalb 60 Pfg. Stellenangebote innerhalb Oberschlesiens 50 resp. 60 Pfg., Stellengesuche 35 resp. 45 Pfg., Wohnungsanzeigen 50 resp. 60 Pfg. Textspalte Reklame-Zeile innerhalb Oberschlesiens 2,40 resp. 4,— Mk. Für bestimmte Anzeigen besonderer Tarif.

Die Anmeldung hat binnen 5 Tagen zu erfolgen. Die Auszahlung an die Hinterbliebenen erfolgt sofort bei Vorlegung des ärztlichen Unfall-Attestes und der namentlichen Bezugs-Bescheinigung, ohne daß irgendwelche andere Bedingungen erfüllt oder Urkunden und Bescheinigungen usw. vorgelegt zu werden brauchen.

Maschinenbruch, Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Autonomie für ganz Oberschlesien.

Anerkennung der oberschlesischen Einheit in der italienischen Presse. — Das Obsiegen der Sowjetherrschaft in Rußland. — Bolschewistische Aktionen in Italien. — Kommunistische Unruhen nun auch im Ruhrgebiet und in Bayern — Französisch-schweizerische Differenzen.

Bolschewismus.

Es war einmal eine Schar von Jägern, die hatten miteinander ein Wild erlegt und schickten sich an, den Braten mundgerecht zuzubereiten, damit ein jeder ein gutes Stück davon erhalte. Sie zündeten dazu ein helles Feuer an, und zwar, da ihnen der Boden, auf dem sie sich befanden, zu morastig und unsicher war, auf einer eisenbeschlagenen Kiste; in dieser Kiste aber war — Dynamit.

Es war einmal ein großes Krankenhaus mit vielen Abteilungen, darunter eine mit ein paar Kranken, die nur an Entkräftung litten, und eine andere, daran angrenzend, in der eine gefährliche ansteckende Krankheit grassierte. Die leitenden Aerzte aber ließen die Entkräfteten zur Aber und entzogen ihnen die Nahrung, ohne Rücksicht darauf, daß die Tür zu der Seuchenabteilung offenstand und die Entkräfteten umso leichter der Ansteckung preisgegeben waren.

So wahnsinnige Leute wie diese Jäger und diese Aerzte, gibt es ja garnicht, wird man sagen. Und doch, wir erleben in diesen Tagen in der Weltpolitik genau dasselbe, und die Herrschaften, die jenen Unsinnigen gleichen, sind die Politiker der Entente.

Deutschland wollen sie bis aufs äußerste ausnutzen und entkräften, ihm stellen sie die unerhörtesten Forderungen, die es ruinieren sollen. Ihm nehmen sie seine Wehrmacht, ihm nehmen sie jetzt seine Einwohnerwehren; seine Waffen haben sie ihm schon längst genommen. Zudem wird es wirtschaftlich von allen Seiten abgeschnürt und ausgesogen.

Wenn man aber mit einem Volke und noch dazu einem so großen, wie es das deutsche Volk auch heute noch ist, auf diese Weise verfährt, dann darf man sich nicht wundern, wenn in ihm, zumal es von den Krankheiten des Krieges und der Hungerblockade noch keineswegs gesundet ist, neue, gefährliche Gärungen entstehen, die zu einer furchtbaren Explosion führen können, die auch seinen Nachbarn äußerst gefährlich, ja vernichtend werden kann.

Den Beweis dafür haben wir in der augenblicklich immer noch sich bemerkbar machenden kommunistischen Aktion. Freilich ist sie schon im Abflauen, nicht, weil die Regierung gemäß ihrer Versicherung wirklich imstande wäre, sie allein mit Hilfe der Sicherheitspolizei niederzuhalten. Das ist nur möglich, wenn die Bewegung auf das verhältnismäßig eng begrenzte mitteldeutsche Revier beschränkt bleibt. Sie ist nur deshalb erfolglos geblieben, weil der anständige Arbeiter heute in Deutschland noch nicht dem mit Moskauer Gelde bezahlten und von Moskauer Agenten geführten Gesindel Folge leistet, und weil die ganze Bewegung wieder einmal, ähnlich wie in den Tagen des Kapp-Putsches, zu früh ausgelöst worden ist. Sie ist daher auch eigentlich nur als eine Art bolschewistischer Generalprobe anzusehen, die als solche jedenfalls gezeigt hat, daß die Organisation des ganzen revolutionären Apparats zwar noch Mängel aufweist, aber doch im großen und ganzen trefflich funktioniert. Es fehlen eben diesmal eigentlich nur noch die Mitläufer. Taktisch und strategisch war der Plan ganz gut angelegt; der wichtigsten Brennpunkte von Verkehr und Erzeugung hatte man sich schon bemächtigen können. Nur aus politischen Gründen hat es eigentlich diesmal noch nicht geklappt.

Hätte man zugewartet, bis auch in Bayern die Einwohnerwehren, das schwerste Hindernis für kommunistische Aufstände, auf Betreiben der Entente beseitigt waren, bis infolge der bald eintretenden Rückwirkungen der Zwangsmaßnahmen der Entente die wirtschaftlichen Verhältnisse im gesamten Deutschland sich so gestaltet haben, daß auch die jetzt noch rührige Arbeiterschaft durch Entbehrungen und Mangel an Beschäftigung unzufrieden und verbittert war, dann wäre die Regierung sicher nicht mehr imstande gewesen, mit den schwachen Machtmitteln, die man ihr noch belassen hat, den an allen Ecken aufflammenden Brand zu löschen.

Man kann kaum glauben, daß die führenden Politiker der Entente wirklich so blind sind, daß sie nicht einsehen, daß ihre eigene Behausung in Gefahr ist, wenn es beim Nachbar brennt. Schon heute machen sich Symptome des Kommunismus in Italien, in Frankreich und selbst in dem durch seine insulare Lage geschützten England bemerkbar, so daß die bolschewistische Springflut, wenn sie einmal nach Westen hin über die Ufer brandet, dort schon den Boden bereitet findet. Nur ein wirtschaftlich starkes Deutschland, das imstande ist, aus eigener Kraft im Lande Ordnung zu halten, vermag die Entente vor dieser Gefahr zu schützen, die ganz Europa mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Ruin bedroht.

Diese Gefahr aber würde ins Ungeheure wachsen, wenn Oberschlesien nicht ungeteilt bei Deutschland verbleibt. Ganz abgesehen von den an sich schweren wirtschaftlichen Folgen, die die Abtrennung auch nur von Teilen aus diesem Wirtschaftsganzen für Deutschland haben würde und die im Hinblick auf die bolschewistische Gefahr vermieden werden müssen, in den so willkürlich abgetrennten Gebieten selbst würden wir bald einen Herd des Bolschewismus haben, der allein von sich aus imstande wäre, ganz Europa zu verseuchen. Denn einmal würde infolge der Unfähigkeit der Polen zu wirtschaftlicher Organisation das abgetrennte Gebiet bald genau so verelendet werden, wie Posen, Pomerellen und Galizien, und dann ist ja von den polnischen Hetzern noch vor der Abstimmung geradezu der Keim für den Bolschewismus dort gelegt worden. Hat doch gerade Korfanty in einem gefälschten Aufruf der oberschlesischen Montanindustrie erklärt, die Besitzer der oberschlesischen Bergwerke seien die Arbeiter, die ihrem Besitztitel in allernächster Zeit mit Macht Geltung verschaffen würden. Das ist aber nichts weiter als Bolschewismus in Reinkultur, der hier aus agitatorischen Gründen in die Massen geworfen worden ist. Die Entente wird es noch einmal Herrn Korfanty schwer anrechnen müssen, wenn sie nach seinen Wünschen verfahren sollte und dann der von ihm ausgestreute Giftsamen fürchterlich aufgeht.

In ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse, im Interesse der wirtschaftlichen und kulturellen Existenz ganz Europas müssen sich die Staatsmänner der Entente dieser Gefahr bewußt werden. Dann werden sie auch zu der Ueberzeugung kommen, daß, ganz abgesehen von den vielen anderen wirtschaftlichen, geographischen, kulturellen und politischen Gründen, die dafür sprechen, allein schon aus diesem Grunde der ungeteilte Verbleib Oberschlesiens beim Deutschen Reich eine Weltnotwendigkeit ist.

K. B.

Vorbereitungen für das oberschl. Autonomiegesetz.

Berlin, 29. März. In der sicheren Erwartung, daß Oberschlesien nach dem Ergebnis der Abstimmung ungeteilt beim Deutschen Reiche verbleiben wird, hat das Reichskabinett den Reichsminister des Innern beauftragt, die Vorbereitungen für das oberschlesische Autonomiegesetz in Angriff zu nehmen.

Italien für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien.

(Eigene Drahtnachricht).

Rom, 29. März. In wohltuendem Gegensatz zu den Hetzereien der französischen und eines Teiles der englischen Presse, die das deutsche Oberschlesien trotz des einmütigen Treubekenntnisses für Deutschland an Polen teilweise verschachern möchten, stehen die sachlichen Betrachtungen der italienischen Presse für Oberschlesien. So stellt der „Resto del Carlino" fest, daß gerade die Bestimmungen des Versailler Vertrages unter Berücksichtigung der geographischen und wirtschaftlichen Umstände für das Verbleiben Oberschlesiens beim Deutschen Reiche plädieren. Zudem würde unter polnischer Herrschaft die großartige oberschlesische Industrie alsbald verfallen zum großen Schaden Europas, das wirtschaftlich an einem deutschen Oberschlesien interessiert ist. In ähnlicher Weise spricht sich ein Leitartikel der „Stampa" für die ungeteilte Zuteilung Oberschlesiens an Deutschland aus. „Idea Nationale" begrüßt den Ausfall der Abstimmung, der Oberschlesien vor dem polnischen Chaos bewahrt, denn die industrielle Unfähigkeit der Polen würde Oberschlesien genau so herunterwirtschaften, wie Galizien. Zudem sei die Behauptung der Pariser Presse, daß die Zusprechung Oberschlesiens an Deutschland in Polen Kohlennot verursache, sinnlos, da Polens Kohlenvorrat sich von Oberschlesien und Galizien bis zu den Beskiden erstrecke. Polen verstehe nur nicht, seine reichen Kohlenschätze auszunützen, während Deutschland dank seiner hohen industriellen Leistungsfähigkeit imstande sei, seine Schätze in gewinnbringender Weise für sich und damit auch für Europa auszubeuten.

Der Bolschewismus triumphiert.

(Eigene Drahtnachricht.)

Helsingfors, 29. März. Die sowjetoffiziöse „Krasnaja Gazeta" vom 25. März erklärt, daß England durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Moskau die Abschaffung des Privateigentums für die ganze Welt anerkennt. Es erschüttere gerade selbst den Grundpfeiler der Bourgeoisie. Diese Lage müsse zu neuen Kämpfen ausgenützt werden.

Riga, 29. März. Aus Moskau wird gemeldet, daß am 24. März ein Vertrag zwischen der bürgerlichen und Räteregierung abgeschlossen wurde, wonach die Kriegstätigkeit aufhört und vom 25. März ab formell die bürgerliche Regierung der Sache entsagt. Sie bewirkt die Demobilisierung der Armee, wogegen die Rätegewalt den Anhängern der bisherigen Gewalt volle Amnestie zusichert.

Frankreich und die Schweiz.

Bern, 29. März. (Meldung der schweizerischen Depeschenagentur.) Die Stellungnahme der französischen Regierung in der seit 1815 garantierten Zonenfrage von Genf hat in der gesamten deutschen und französischen Presse der Schweiz lebhafte Enttäuschung und scharfe Proteste hervorgerufen, namentlich dagegen, daß Frankreich diese wichtige Frage einseitig von sich aus regeln will. Die Blätter verweisen darauf, daß, wenn das französische Parlament die Gesetzesvorlage annehme, sich Frankreich der Verletzung eines Artikels des Versailler Vertrages schuldig machen würde. Das „Luzerner Tageblatt" spricht von einer merklichen Abkühlung der französisch-schweizerischen Beziehungen. Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt, daß das der vielgerühmte Geist des Völkerbundes sei. Das Verhalten Frankreichs deute darauf hin, daß auf französischer Seite zwischen Völkerbund und Völkerbund ein großer Unterschied bestehe.

*

Bern, 29. März. Die schweizerischen Presse beschäftigt sich mit der Weigerung der französischen Bahngesellschaft Paris—Lyon—Mediterranee, die während des Krieges auf 8 Millionen schweizerische Franken eingelaufenen Gebühren für die Miete von schweizerischem Wagenmaterial zu bezahlen. Diese Gebühren sind gemäß den üblichen internationalen Bestimmungen berechnet und von Italien und Deutschland anstandslos bezahlt worden; umso befremdender findet die schweizerische Presse die Haltung der französischen Gesellschaft.

Oberschlesien und die geraubten Ostgebiete.

Dieser Artikel, den wir aus der „Oberschlesischen Morgenzeitung" übernehmen, weil wir ihn auch zur Kenntnis unserer Leserschaft bringen möchten, wurde an einer Stelle durch die Zensur gekürzt. Die Schriftleitung.

In seinem 1902 erschienenen Buche „Ein Jahrhundert von Unrecht" hat der Burengeneral Smuts über die britische Politik ein vernichtendes Urteil gefällt, das ihn nicht hinderte, im Eroberungskriege der Entente 1914 derselben Politik seinen Degen zur Verfügung zu stellen, als willkommene Beute im Raub von Deutsch-Südwestafrika winkte. Jenes Urteil verdient nicht etwa zur Einstellung unserer Politik gegen England, wohl aber zur Kennzeichnung der Gesamtpolitik der Machthaber der westlichen Demokratien außerordentliche Beachtung. Es kann mit Fug und Recht so variiert werden:

„Die Geschichte wird zur Genüge zeigen, daß die Behauptung von der Humanität, der Zivilisation und den gleichen Rechten, auf die die Ententestaaten ihre Handlungsweise gründen, nichts anderes ist als ein schöner Aufputz des heuchlerischen Annexionismus und des Räubergeistes, der die Ententepolitiker zu allen Zeiten und ganz besonders bei der Aufstellung des Siegerdiktates von Versailles geleitet hat."

Niemals sind Völker rücksichtsloser gleich Schachfiguren verschoben worden, als im Zeitalter der Herrschaft der westlichen Demokratien. Die künstliche Schaffung des polnischen Staates im gegenwärtigen Umfange stellt gleichsam das Musterbeispiel wider das wohlverstandene Selbstbestimmungsrecht der Völker dar. Millionen Deutscher, Weißrussen, Litauer, Ukrainer, Ruthenen und andere Nichtpolen schmachten unter dem Joch der Warschauer Mißwirtschaft. Geblendet von dem Haß gegen das Deutsche Reich fragten die herrschenden Imperialisten nicht nach den verhängnisvollen Folgen, die die Vergewaltigung ganzer Volksmassen nach sich ziehen muß. Sie wollten um jeden Preis einen Gendarmen im Osten aufstellen, der sich zum gefügigen Werkzeug in der Unterdrückung freier Menschen hergibt. Sie sehen schon heute das Chaos aus Frucht der Zerstückelung der Ostgebiete und sind unter sich zu Gegenspielern geworden.

Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß dieselben Männer, welche die Gliederung der Erdoberfläche nach dem beherrschenden Grundbesitz der Freiheit aller Völker proklamierten, den kältesten Länderschacher treiben, der je dagewesen ist. Es ist wirklich vollkommen dasselbe — nur nicht bei deutschen Pazifisten — ob Fürsten und Könige oder demokratische englische, französische und sonstige Ministerpräsidenten die willkürliche Aufteilung der Länder vornehmen. Ein fundamentaler Unterschied aber besteht darin, daß die Zuteilung oder Besitzergreifung eines Gebietes an od. durch einen kulturell höher stehenden Staat oder aber durch einen kulturell tiefer stehenden Staat erfolgen kann. Die Möglichkeit der Rechtfertigung sei vollkommen dahingestellt. Daß jedoch die Auslieferung eines kulturell blühenden Landstriches an eine zurückgebliebene Regierung einen Wahnsinn darstellt, der der ganzen Welt schaden muß, das erhellt aus dem Schicksal der Deutschland geraubten Ostgebiete.

Das Unrecht schreit nach Wiedergutmachung.

Nun denke man, daß die Gefahr riesengroß war, die Oberschlesien bedrohte. Es wäre beinahe ein Opfer des Wahns geworden, der die Bestimmungen in Versailles diktiert hat. Der Verlust an Werten hätte die Zahlungen Deutschlands an die durch den selbst gewollten Krieg geschädigten Staaten verkleinert, die Gesundung Europas wäre noch weniger fortgeschritten, als sie durch die Kurzsichtigkeit der alliierten Mächte

heute ist. Der Schrei der Bewohner Ost- und Westpreußens und Oberschlesiens gegen ein Losreißen von Deutschland dringt im letzten Augenblick in die Ohren der Welt, um ein Verlassen des in der kurzen Zeit seit Versailles schon so stark ausgefahrenen Weges vorzubereiten. Man denke und betone immer wieder:

Fast 63 Prozent der Oberschlesier stimmten für Deutschland. Nur 37 Prozent stimmten freiwillig und unfreiwillig für Polen. Zu den 63 vom Hundert der Deutschen kommen die zahlreichen für die Entwickelung Oberschlesiens so außerordentlich wichtigen Männer, die nach 1904 in das Abstimmungsgebiet gezogen sind. Es kommen die hinzu, die schon vor 1904 hier arbeiteten, aber wegen kurzer Abwesenheit ihres Stimmrechtes verloren gingen. Es sind hinzuzuzählen die zahlreichen Männer und Frauen, die durch brutalen Terror ihres freien Willens beraubt wurden. Die Beurteilung der Wahl ist nur dann gerecht, wenn die Tatsache hervorgehoben wird, daß die Zentren des kulturellen Lebens, in denen die Träger der Zivilisationsarbeit leben, voll und ganz für Deutschland gestimmt haben. Tausende von ihnen sind zudem seit Monaten vom Lande vertrieben worden. Welcher denkende Mensch kann die Stimme eines Landarbeiters höher einschätzen als die eines gelernten Industriearbeiters, eines Beamten, eines Unternehmers? Solch Hohn auf den demokratischen Grundsatz darf offen nicht mehr gewagt werden, nachdem der deutsche Sieg in aller Welt bekannt ist. Wie ist es nun mit

der polnischen Minderheit?

Man hört Stimmen von Ausländern, die zur Erwägung geben, daß auf Grund der polnischen Minderheit den Polen irgend eine Kompensation gegeben werden müßte. Demgegenüber bleibt zu betonen, daß der polnischen Minderheit im Deutschen Reiche die Freiheit ihrer Eigenheiten gewährleistet ist, daß des weiteren vor allem Deutschland nach dem zum Glück noch bestehenden Eigentumsrecht Eigentümer der oberschlesischen Werte ist, daß Deutschland nicht nur Schöpfer, sondern der alleinige Besitzer der Kräfte zur Entwickelung des Industriegebietes ist. Wenn nun in einigen Kreisen eine scheinbare Mehrheit der Polen durch Gewalt und Terror erreicht worden ist, so kann dies auch das Urteil über Oberschlesien keine Einwirkung haben.

Die Kompensationen sind nämlich von der Entente im voraus gegeben worden. Man hat dem Deutschen Reiche Posen, große Teile Ost- und Westpreußens genommen, ohne das Volk zu befragen.

Eine Volksabstimmung würde klar ergeben, daß trotz der Vertreibung der Deutschen Millionen zurück zum Deutschen Reiche wollen. Man machte sich im Lager der westlichen Demokratien kein Gewissen aus der Vergewaltigung ganzer Volksteile. Heute klopft die Stimme des oberschlesischen Volkes an das Gewissen der Weltregenten. Diese Stimme kann nicht mehr abgetan werden. Sie reißt einen Pfeiler aus dem Lügengebäude von Versailles. Sie führt auf den Weg des Rechtes zurück.

Die sofortige Rückgabe Oberschlesiens ist ein Stück Wiedergutmachung der Schäden, die durch die Verkünder der neuen Zeit angerichtet worden sind. Der kleinen Zahl bewußter Polen in Oberschlesien, die sich weiterhin der Freiheit des deutschen Kulturstaates erfreuen kann, stehen Millionen Deutscher gegenüber, die zwangsweise in Posen, Ost- und Westpreußen der polnischen Gewaltherrschaft ausgeliefert worden sind. Die sofortige Rückgabe Oberschlesiens an Deutschland ist zur Klärung der politischen Lage im europäischen Interesse eine gebieterische Notwendigkeit.

Dr. F. Kl.

Der Bolschewismus in Italien.

(Eigene Drahtnachricht).

Rom, 29. März. Wie in Deutschland, haben auch die Kommunisten in Italien in den letzten Tagen zahlreiche terroristische Gewaltakte verübt, die nach Ansicht der Mailänder Polizei von Moskauer Spitzeln angestiftet worden sind. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Stiemochie mit Dynamit zu sprengen versucht. Der Anschlag mißlang aber. Ebenso wurde bei der Stadt Damio ein Teil der Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt. In Ferrara und Persoa kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten, in denen aber die letzteren die Oberhand behielten, sodaß sich die sozialistischen Führer verstecken mußten, um der Wut des Volkes zu entgehen.

Rom, 28. März. (Stefani.) Um Brandstiftungen auf Gütern zu vergelten, begaben sich die Fascisten von Piacenza nach Fiano und äscherten die dortige Arbeitskammer ein.

Aus Ferrara wird gemeldet, daß sich zahlreiche Leiter von sozialistischen Verbänden, um der Wut des Volkes zu entgehen, auf das Gebiet der Republik von San Marino geflüchtet haben.

In Verona wurden alle sozialistischen Führer durch Vergeltungsmaßnahmen der Fazisten gezwungen, sich in die Arbeitskammer zu flüchten. Die Versammlungslokale der Sozialisten wurden verwüstet. Die Stadt trägt Flaggenschmuck. In den Straßen finden patriotische Umzüge statt.

Für die Moskauer Internationale.

Christiania, 28. März. Die Landesversammlung der norwegischen Arbeiterpartei nahm heute vormittag mit 281 Stimmen den Antrag der Mehrheit für den Anschluß an die Moskauer Internationale und die Moskauer Thesen an. Der Antrag der Minderheit für den Anschluß an die Moskauer Internationale, jedoch vorläufig unter Zurückstellung der Thesen, erhielt 20 Stimmen. Fünf Delegierte stimmten gegen beide Anträge und wurden infolgedessen aus der Partei ausgeschlossen.

Die kommunistische Aufstandsbewegung.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Berlin, 29. März. In der Nacht zum Ostermontag drangen in das Kraftwerk Unterspree bei Spandau, das die Berliner Untergrundbahn mit Strom versorgt, mehrere junge Burschen im Alter von 18—19 Jahren ein und zwangen mit vorgehaltenem Revolver die völlig überraschte kleine Nachtschicht, sich in eine Ecke des Wachtraumes zu begeben. Die Banditen versuchten hierauf, die Schaltung für die Hauptkabel zu sprengen, gerieten jedoch an eine weniger bedeutende Nebenanlage. Dadurch, daß die Hauptsprengladung nicht explodierte, erlitt der Betrieb keine Unterbrechung. Die Verbrecher konnten ungehindert entkommen. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, eine Spur von ihnen zu entdecken.

Berlin, 29. März. Die erhöhte Bereitschaft der Polizeibeamten blieb bis auf weiteres bestehen. In unterrichteten Kreisen wird die Lage in Berlin sehr ruhig beurteilt. Man sieht, falls am Dienstag von unverantwortlicher Seite neue Putsche verübt werden sollten, den Dingen ohne Erregung entgegen. Da nach gewissen Nachrichten von kommunistischer Seite eine Besetzung bürgerlicher Zeitungen beabsichtigt ist, sind entsprechende Maßnahmen getroffen worden, um jeden derartigen Versuch im Keime zu ersticken.

Magdeburg, 27. März. Ueber die Lage im mitteldeutschen Industrierevier liegen hier folgende Meldungen vor:

In Sangerhausen haben die Kommunisten das Hauptpostamt in die Luft gesprengt und den Bürgermeister und einige andere Einwohner als Geiseln mitgenommen.

In Bitterfeld wurden durch die Kommunisten das Rathaus, das Landratsamt und die Post besetzt.

In Delitzsch hat sich ein Aktionsausschuß gebildet.

Im Hettstedt-Mansfeld-Eislebener Revier war die Nacht völlig ruhig. Der Widerstand der Aufständischen in diesem Revier hat wesentlich nachgelassen. Zahlreiche Gefangene werden rückwärts abtransportiert.

In Weißenfels wurde ein Radfahrer verhaftet, bei dem man eine Liste des Aktionsausschusses fand, dessen Mitglieder verhaftet worden sind.

Eisleben, 27. März. Wie in der letzten Nacht, so herrschte auch heute hier Ruhe. Nachts und in den Morgenstunden säuberte die Schutzpolizei die den Westausgang der Stadt beherrschenden Höhen von Reiten der Roten Kampftruppen. Bei der Krug-Hütte wurde der Barrikadenbau verhindert und die Aufrührer wurden vertrieben. Die Verbindung mit Helbra ist wieder hergestellt. Gegen mittag trat die herbeigerufene Artillerie in Aktion und man begann, die Kommunistennester zwischen Eisleben und Helbra auszuheben.

Sangerhausen, 28. März. Die Kommunisten versuchten hier Banken zu sprengen. Das Innere des Hauptpostamtes ist durch die bereits gemeldete Sprengung völlig verwüstet worden und ganz außer Betrieb gesetzt. Gestern nachmittag, 4 Uhr traf ein Zug württembergischer Reichswehr in einem mit Schießscharten versehenen Eisenbahnzug ein, kein eigentlicher Panzerzug. Die Reichswehr besetzte den Bahnhof und säuberte die Stadt. Hölz ist in Sangerhausen aufgetaucht und scheint die Aktion dort zu leiten. Er unterzeichnet auch die ergehenden Aufrufe.

Gestern abend fanden in Sangerhausen wieder heftige Kämpfe statt.

Artern, 28. März. Die Eisenbahnbrücken in der Nähe von Wallhausen (Strecke nach Nordhausen) und in der Nähe von Ober-Röblingen an der Helme (Strecke nach Erfurt) sind von den Kommunisten gesprengt worden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange. Der Zugverkehr von Erfurt her findet seinen Endpunkt in Artern. Gestern abend erschienen in drei Personenkraftwagen eine Anzahl Kommunisten und forderten von der Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft die Herausgabe von Lastautos. Diese wurden beschlagnahmt und sind in der Richtung Sangerhausen davongefahren.

Bitterfeld, 27. März. Die Kommunisten durchsuchen hier die D-Züge nach Sipo-Mannschaften.

Halle, 27. März. Heute mittag wurde hier der verschärfte Belagerungszustand verkündet.

Halle (Saale), 27. März. In der Nacht zum Ostersonntag wurde gegen 4 Uhr früh auf die Eisenbahnbrücke über die Mulde zwischen Muldenstein und Bitterfeld (Linie Berlin—Halle bezw. Berlin—Leipzig) ein Dynamitanschlag verübt. Die Sprengung hat besonders die Gleise zerstört, doch konnte nach mehrstündigen Ausbesserungsarbeiten der Verkehr notdürftig wieder aufgenommen werden.

Halle (Saale), 27. März. Heute nacht wurden auch in die Druckerei der mehrheitssozialistischen „Volksstimme" zwei Handgranaten geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichteten, so daß auch die Zeitung am Erscheinen verhindert wurde.

Gegen Mitternacht verhaftete die Polizei am Polizeipräsidium ein Individuum, bei dem man zehn Pfund gebrauchsfertigen Sprengstoff fand. Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, er sei mit noch einem zweiten Mann von den Kommunisten gedungen worden, das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. Des zweiten Mannes ist man noch nicht habhaft geworden. Bei dem Verhafteten fand man zwei neue Hundertmarkscheine, die das Dingegeld darstellen. Die Polizei nahm weitere Verhaftungen vor.

Halle (Saale), 27. März. Durch ein Handgranatenattentat auf das Grundstück der Druckerei Hendel wurde auch die „Saalezeitung" am Erscheinen verhindert. Die Maschinen sind zerstört.

Halle, 29. März. Die Züge Berlin—Halle treffen mit 7—8stündiger Verspätung ein. Nach Angabe von Reisenden sollen mehrere Personenzüge beschossen worden sein. Jugendliche Banditen, mit Gewehren bewaffnet, revidieren die Züge. Ein Zug mußte infolge heftiger Beschießung nach Wittenberg zurückfahren.

Halle, 29. März. Nach hier eingegangenen Meldungen, ist es den Sicherheitstruppen gelungen, die Stadt Sangerhausen von der Kommunistenherrschaft zu befreien.

Eisleben, 26. März. Nach dem für jedermann ergangenen Verbot, die Straßen nach 7 Uhr abends zu betreten, sind die Straßen jetzt wie ausgestorben. Niemand hat Passierscheine erhalten. Die von Mansfeld angekündigte Unternehmung der Polizeitruppe ist bis Helbra fortgeschritten. Diese Ortschaft ist von den Polizeitruppen besetzt worden.

Leipzig, 29. März. Die revolutionären kommunistischen Betriebsräte von Leipzig beschlossen die Proklamierung des Generalstreiks am Dienstag. Da die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten sich gegen die Teilnahme an einer solchen Aktion aussprechen, dürfte ein nennenswerter Erfolg des Generalstreiksbeschlusses nicht zu erwarten sein.

Leipzig, 28. März. Hier und in anderen Orten Westsachsens haben die Kommunisten die Arbeiterschaft gestern zum sofortigen Generalstreik, Bewaffnung und Verhinderung von Truppentransporten aufgefordert. Das Gewerkschaftskartell und die U. S. P. D. warnen in einem Aufruf die Arbeiterschaft, dieser Parole einer Gruppe unverantwortlichen Desperados zu folgen und fordern zur Kaltblütigkeit auf. In Leipzig ist bisher alles ruhig.

Wie die Leipziger „Volkszeitung" berichtet, lehnten die Arbeiter der Metallbetriebe im Zeitz-Weißenfelser Revier den Eintritt in den Streik ab.

Lutzschena, 29. März. Beim Durchsuchen der Straßenbahnwagen und Autos explodierte auf der Fahrt von hier nach Leipzig eine Handgranate, die einen Mann der Sipo tötete und vier weitere zum Teil schwer verwundete. Ein Passagier wurde leicht verletzt. Es ist anzunehmen, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit der Polizeimannschaft hervorgerufen wurde.

*

Essen, 29. März. Wie nunmehr feststeht, gab es bei den Zusammenstößen am Koppstadtplatz 15 Tote, davon 3 von der Schutzpolizei und 46 Verwundete, darunter 11 Angehörige der Schutzpolizei. Die Schutzpolizei zeigte eine mehr als große Langmut. Sie schoß zuerst in die Luft und erst als sie schwer bedroht war, machte sie von der Waffe Gebrauch. Als die Menge zu weichen begann, wurde jede weitere Abwehrhandlung unterlassen.

Essen, 29. März. Die Kommunisten hatten am Sonntag ihre Anhänger durch Flugblätter aufgefordert, zu den Waffen zu greifen und die Betriebe zu besetzen. In den Flugblättern heißt es, daß Berlin sich der kommunistischen Bewegung bereits angeschlossen hätte. Am Montag 4 Uhr nachmittags war eine große Massenkundgebung auf dem Koppstadtplatz angesetzt. Die Polizei hatte den Koppstadtplatz jedoch bereits um 3 Uhr abgesperrt. Um ½5 Uhr kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Schutzpolizei und den Kommunisten. Es gab Tote und Verwundete. Der Schutzpolizei gelang es schließlich, die Massen abzudrängen. Später trat wieder Ruhe ein. Das ganze Stadtinnere wurde abgesperrt. Von welcher Seite der erste Schuß gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Nach Mitteilung von amtlicher Seite waren bis 8 Uhr abends folgende Opfer festgestellt: Auf Seiten der Schutzpolizei 3 Tote und 9 Verwundete, darunter ein Leutnant, auf Seiten der Kommunisten 15 Tote und etwa 34 Verwundete.

Münster, 29. März. Die Pressestelle des Oberpräsidiums meldet kommunistische Gewaltakte im Regierungsbezirk Düsseldorf, insbesondere aus Mettmann, was den Oberpräsidenten von Westfalen veranlaßt hat, mit Genehmigung der preußischen Landesregierung für den unbesetzten Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf, sowie Regierungsbezirk Münster und Rabensberg den Ausnahmezustand zu erklären. Mettmann ist seit Montag morgen 6 Uhr von den Aufständischen besetzt. Gegenmaßnahmen zur Wiederherstellung der Lage sind bereits eingeleitet. Im neu besetzten Gebiet sind gleichfalls Plakate, die zum Generalstreik auffordern, angeschlagen. Es scheint, daß die Generalstreikparole nur in Hamborn Erfolg gehabt hat. Zur Wiederherstellung der Lage in Mettmann sind Montag vormittag 11 Uhr zwei Hundertschaften der Elberfelder und eine Hundertschaft der Mühlheimer Schutzpolizei eingesetzt worden. Die Schutzpolizei in Düsseldorf hat von der Entente ihre Waffen zurückerhalten, um Düsseldorf gegen die Aufständischen abzusperren. In der 4. Nachmittagsstunde meldete die Polizeiverwaltung Elberfeld, daß auch Velbert von einem Teil der Roten Armee aus Mettmann besetzt worden sei. Die Gebäude der Staatsverwaltung, der Polizeiverwaltung und die Post wurden besetzt und die Reichsbank gestürmt. Zurzeit requirieren die Aufrührer Autos, um Lebensmittel und Geld aus der Umgebung rauben zu können. In Gelsenkirchen ist die Nacht zum 2. Osterfeiertag wie auch der gestrige Tag bei auffallend geringem Bahnverkehr ruhig verlaufen. Im Remscheid ist die Lage bis zur Stunde noch unverändert. Dienstag wird die Schutzpolizei den Schutz der Zechen und der Arbeitswilligen übernehmen. In Mülheim ist alles ruhig. In Bottrop sind bisher keine besonderen Vorfälle zu verzeichnen. In Hamm ist gleichfalls alles ruhig, ebenso in Wanne und in Hagen. In Iser erklärten die Redner in einer Versammlung, es müßte an der Generalstreikparole festgehalten und von morgen ab die Arbeit eingestellt werden.

*

München, 29. März. Trotzdem der von den Kommunisten ausgerufene Generalstreik am Sonntag restlos zusammengebrochen ist und in allen Betrieben bis zum Schluß voll gearbeitet wurde, sind hier eine Reihe weiterer Kommunistenverhaftungen zu verzeichnen. Nach dem Abgeordneten Thomas ist ein Kommunist namens Dreßler und ein 20jähriger Oberrealschüler verhaftet worden, die beide in der kommunistischen Versammlung am Freitag zum Hochverrat aufgefordert hatten. Zu irgend welchen Demonstrationen ist es während der Osterfeiertage nicht gekommen.

Keine frühere Einberufung des Preußischen Landtages.

Hannover, 28. März. Der Präsident des Preußischen Landtages, Oberbürgermeister Leinert, teilt mit: Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einberufung des Landtages am 30. März hat nur die Unterstützung der Deutschnationalen Volkspartei und der Kommunisten gefunden. Die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Unabhängigen Sozialisten haben gegen die Einberufung Widerspruch erhoben. Infolgedessen wird der Präsident von der Einberufung zum 31. März absehen. Der Vorschlag, den ständigen Ausschuß einzuberufen, ist von allen Parteien abgelehnt worden. Er wird deshalb auch nicht zusammengerufen werden.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes.

Paris, 29. März. Der Finanzausschuß des Völkerbundes hat Montag vormittag seine erste Sitzung abgehalten, um die von der interalliierten Konferenz in London vorgeschlagenen Maßnahmen zur Besserung der Finanzlage in Oesterreich zu besprechen. Der Sitzung wohnte auch Drummond-Fraser bei, der bei der internationalen Konferenz in Brüssel ein System internationaler Kredite vorgeschlagen hatte. Auch der Generalsekretär des Völkerbundes Erich Drummond beteiligte sich an den Beratungen. Der Finanzvertreter Frankreichs, Avenol, verlaß eine Denkschrift über die Aufgaben, die der Finanzausschuß des Völkerbundes durch die Ausführungen der Londoner Entscheidungen übernehmen würden.

Ein Wiederaufbauprogramm unter deutscher Beteiligung.

Paris, 27. März. Der Ausschuß, der in der großen Versammlung des Allgemeinen Arbeiterverbandes über den Wiederaufbau in Nord- und Ostfrankreich eingesetzt wurde, um ein Wiederaufbauprogramm unter deutscher Beteiligung auszuarbeiten, hat vorgestern seine Arbeiten begonnen. Die erste Aufgabe des Ausschusses ist, einen Appell an die betroffene Bevölkerung zu richten, der an alle Gemeinden der geschädigten Departements gesandt werden soll. Die Kommission hat beschlossen, eine große Versammlung unter Beteiligung aller Behörden, die sich mit dem Wiederaufbau zu beschäftigen haben, nach Paris zu berufen: sämtliche Senatoren, Deputierte, Generalräte und Munizipalräte sollen eingeladen werden, ebenso die Vertreter aller Wiederaufbaugenossenschaften, damit jede Gruppe in der Lage sei, ihr Urteil über das ausgearbeitete Programm abzugeben.

Ein kleinlicher Friede.

(Telegramm des Wolff-Büros.)

Der Premierminister der Südafrikanischen Union, General Smuts, hat auf einem Bankett des Johannesburger Zweiges der Völkerbunds-Union (League of Nations Union) über den Völkerbund eine Rede gehalten, die nach den hierher gelangten Pressenachrichten u. a. folgendes enthielt:

Bei dem Friedensschluß von Versailles seien manche der Ideale, für die die britischen Armeen gefochten hätten, verlorengegangen und es sei ein kleinlicher Friede geschlossen worden. Er habe in Paris gesehen, daß ein „großer" Friede infolge der Schwäche der menschlichen Natur nicht möglich gewesen sei, und er sei nicht stolz auf diesen Frieden. Immerhin sei der Völkerbund aus dem Frieden von Versailles hervorgegangen, der zum ersten Male in der Welt eine Vereinigung der Nationen im Gegensatz zu dem Individualismus der Nationen darstelle, der letzten Endes zu dem großen Kriege geführt habe.

Die zweite große Idee des Völkerbundes sei die Universalität. Die Zeit sei vorüber, in der kleine Völker kaum wagten, ihre Stimme zu erheben. Es komme jetzt die Zeit der Gleichheit, der internationalen Demokratie als Gegensatz zur nationalen Demokratie. Er hoffe zuversichtlich, daß die Zeit bald kommen werde, wo auch Deutschland dem Völkerbund angehören würde. Er sei der Ansicht, daß Deutschland dahin gehöre.

Ein deutsches Wort Hindenburgs.

Paris, 26. März. Der Korrespondent des „Petit Journal" suchte den Feldmarschall von Hindenburg in Hannover auf. Der Feldmarschall soll dem Korrespondenten nach langem Zögern geantwortet haben, daß, wenn die Franzosen und die Deutschen durch gegenseitige Reisen sich besser kennen lernen würden, vielleicht eine Entspannung und Besserung der Lage erzielt werden könne; aber solange der Haß Frankreichs sich gegen Deutschland so lebendig zeige wie jetzt, obzwar man im Frieden sei, sei dies unmöglich, umsomehr, als die gegen Deutschland angewandten Mittel auch auf deutscher Seite den Haß verschärften. Man lebe im Friedenszustand, aber der moralische Krieg werde fortgesetzt.

Notenwechsel über die Unterdrückung des deutschen Flugwesens.

Berlin, 27. März. Der Vorsitzende der Interalliierten Luftfahrt-Kontrollkommission hat am 17. März an das Auswärtige Amt folgende Note gerichtet:

„Ich beehre mich, Sie um gefällige Mitteilung zu bitten, ob die deutsche Regierung seither ihre Ansicht über die in Widerspruch mit der Entscheidung von Boulogne erfolgende Herstellung von Luftfahrtgerät geändert hat.

Ich lege Wert darauf, genau darüber unterrichtet zu sein, ob die Hersteller von Luftfahrtgerät auch jetzt noch bei ihren fortgesetzten Zuwiderhandlungen gegen die Entscheidungen der alliierten und assoziierten Mächte die Unterstützung ihrer Regierung genießen."

Das Auswärtige Amt hat darauf am 26 März wie folgt geantwortet:

„Die deutsche Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Vertrag von Versailles den alliierten Regierungen nicht das Recht gibt, eine Verlängerung der am 10. Juli 1920 abgelaufenen Sperrfrist für den Bau und die Einfuhr von Luftfahrzeugen und Luftfahrtmaterial zu fordern. Sie ist daher auch jetzt nicht in der Lage, dem diese Verlängerung aussprechenden Beschlusse der Konferenz von Boulogne eine Folge zu geben.

Der deutsche Standpunkt ist in der Denkschrift vom 29. Juli und in der Note an die Botschafterkonferenz vom 14. Dezember 1920 eingehend begründet. In der Note vom 14. Dezember ist zugleich für den Fall, daß die Alliierten die Berechtigung dieser Gründe nicht anerkennen sollten, der Vorschlag gemacht worden, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der deutschen Regierung ist darauf keine andere Antwort zugegangen, als die in der Pariser Note vom 29. Januar enthaltene Wiederholung der Aufforderung, dem Beschlusse der Konferenz von Boulogne nachzukommen. Auf die Gründe, die Deutschland gegen die Berechtigung dieses Beschlusses geltend

gemacht hat, wird mit keinem Wort eingegangen. Ebensowenig enthält die Note eine Aeußerung zu der Frage der Einsetzung eines Schiedsgerichtes.

Ich wiederhole daher hiermit den Vorschlag, ein unparteiisches Schiedsgericht mit der Prüfung und Entscheidung des Streitfalles zu beauftragen und bitte Sie, dies zur Kenntnis der Botschafterkonferenz zu bringen.

Deutschland und das Flugzeugverbot.

(Eigene Drahtnachricht).

Berlin, 29. März. Auf eine Note vom 17. März, in der die interalliierte Kontrollkommission noch einmal die in Boulogne beschlossene und Deutschland durch eine Note vom 29. Januar mitgeteilte Entscheidung betont, daß die Herstellung von Flugzeuggerät noch verboten ist, hat das Auswärtige Amt am 26. März erwidert, daß die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die Sperrfrist am 10. Juli 1921 (6 Monate nach der Friedensratifizierung) abgelaufen ist. Die Regierung wiederholt aber ihr Angebot, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Australien nimmt den Handel mit Deutschland wieder auf.

London, 25. März. Reuter meldet aus Sidney: Der Premierminister des australischen Bundesstaates, Hughes, hat die Nachricht bestätigt, daß Weizenverkäufe an Deutschland stattgefunden haben. Er erklärte, daß die Frage der Wiederaufnahme des allgemeinen Handels in kurzem dem Parlament vorgelegt werden würde.

Weitere Erfolge der griechischen Offensive.

(Eigene Drahtnachricht).

Paris, 29. März. Havas verbreitet einen Bericht über die Operationen der griechischen Truppen in Klein-Asien, aus dem zu entnehmen ist, daß die griechischen Truppen die Türken, die an der Linie der Arabli Tschiflik stehen, 8 Kilometer westlich von Afinie Karahissar zurückgeworfen haben. Die Verluste der Griechen sind unbedeutend. Auch die Nordgruppe hat ihren Vormarsch fortgesetzt. Die Türken scheinen sich diesen Truppen gegenüber stark verschanzt zu haben.

Athen, 26. März. Der Heeresbericht vom 24. März besagt, die Armee habe ihren Vormarsch im Bezirk von Usak fortgesetzt. Der Feind sei nach schwachem Widerstande bis etwa 50 Kilometer östlich Usak zurückgeworfen worden. Mehr als 200 Gefangene, Kanonen und anderes Kriegsmaterial sei in die Hände des griechischen Heeres gefallen, das nur sehr leichte Verluste gehabt habe. Im Bezirk von Brussa sei der Feind nach kurzem Widerstand aus den Stellungen Massi-Pascha und Kepröl Hissar verdrängt worden und werde verfolgt. Die griechischen Truppen hätten die Linie Gömoesch—Depesi—Bilekhsit, ungefähr 80 Kilometer östlich von Brussa, besetzt. Die Verluste seien unbedeutend. Die Verfolgung des Feindes werde morgen fortgesetzt werden.

Athen, 27. März. (Havas.) Aus Smyrna wird gemeldet, daß der Vormarsch der griechischen Truppen fortgesetzt wird und die Kemalisten sich in Unordnung zurückziehen. In zuständigen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Ziele der griechischen Truppen in etwa zehn Tagen erreicht sein werden. Die türkische Bevölkerung empfängt die Griechen in den besetzten Ortschaften als Befreier. Die während des Vormarsches gemachten Gefangenen kommen jetzt in Smyrna an. Die Stadt feiert. Unzählige Freiwillige melden sich zum Heeresdienst.

London, 28. März. Reuter meldet aus Konstantinopel: Um ihre völlige Neutralität während der türkisch-griechischen Feindseligkeiten zum Ausdruck zu bringen, hat die englische Regierung General Harrington, den britischen Befehlshaber im Schwarzmeergebiet, angewiesen, sein Kommando über griechische Truppen abzugeben. Alle englischen Truppen sind zurückgezogen worden.

Eine ernste Lage ist im Zusammenhang mit der Frage der russischen Flüchtlinge entstanden. General Wrangel lehnte es ab, sein Heer aufzulösen und seine Waffen, Munition und Beförderungsmaterial an Rußland zurückzugeben. In seiner Antwort drückte er ferner seine Bereitschaft, weiterzukämpfen, aus. Die Franzosen haben inzwischen Wrangels Waffen an Georgien verkauft, wo sie in die Hände der Bolschewisten gefallen sind.

Die Entscheidung über Wilna.

Paris, 26. März. Nach einer Meldung der Abendblätter hat der Völkerbundsrat von den Regierungen von Litauen und Polen verlangt, daß sie zum 1. April nach Brüssel Delegierte entsenden wo das Schicksal der Stadt Wilna entschieden werden solle.

Lösung der Aalandsfrage zugunsten Finnlands?

Stockholm, 27. März. Wie die Zeitungen aus Helsingfors melden, verlautet in finnischen Regierungskreisen, daß der Bericht der Ententekommission über die Aalandsfrage zugunsten Finnlands lauten werde, sodaß Finnland auch zukünftig die Souveränität über die Aalandsinseln behalten wird. Man glaubt zu wissen, daß der diplomatische Vertreter der finnischen Regierung in Paris inoffizielle Mitteilungen erhalten habe, die zu der oben verzeichneten Auffassung berechtigen. Der Bericht wird am 5. 4. vorgelegt werden.

Das Geheimnis der Zeppeline.

Philadelphia, 28. März. (Havas.) Ein Beamter der Marinewerft teilt mit, daß die Artillerieingenieure von Pittsburg die Formel entdeckt haben, deren sich die Deutschen für die Konstruktion des Gerippes der Zeppeline bedienten, und die lange Untersuchungen der britischen und amerikanischen Behörden veranlaßt hatten.

Große Feuersbrünste in England.

London, 28. März. In der Karfreitag-Nacht wurden vier große Heuschober in Newcarnet, einer Vorstadt von London, vernichtet. Eine Menge Oel wurde in der Nähe vorgefunden. Eine Anzahl von Bränden auf Gütern wird auch aus der Gegend von St. Albans gemeldet. „Lloyds News" berichtet, daß in der Umgebung von Newcastle-on-Tyne mehrere Feuersbrünste auf Gütern ausbrachen. Der Schaden wird auf einige Tausend Pfund Sterling geschätzt.

Sport-Nachrichten.

Das Kompromiß zwischen Turnen und Sport.

Nachdem kürzlich die Einigung der Sportbehörde mit der Deutschen Turnerschaft erfolgt ist, wird jetzt der Wortlaut des neugeschlossenen Vertrages bekanntgegeben. Der lautet: Der Einigungsvertrag zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde. Zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde wird folgender Vertrag über den Betrieb der Leichtathletik (volkstümliche Uebungen) abgeschlossen:

1. Die D. S. B. gibt der D. T. die Teilnahme an den Deutschen und Untermeisterschaften frei. Die Meldung hierzu erfolgt durch die Landesverbände. Die D. T. verzichtet in allen volkstümlichen Uebungen auf die Verleihung des Meisterschaftstitels.

2. Die Beteiligung der Kreise der D. T. an den Verbandsmeisterschaften wird durch Vereinbarung der Kreise und Landesverbände nach deren Stärke festgesetzt. Die Teilnehmer aus der D. T. bei den Deutschen und Untermeisterschaften, die nicht Angehörige der D. S. B. sind, zahlen doppelten Einsatz.

3. In das Schiedsgericht der Deutschen Meisterschaften wird ein Vertreter der D. T. entsandt. Es wird empfohlen, zu den Verbandsmeisterschaften ebenfalls einen Vertreter der D. T. hinzuzuziehen.

4. Die D. S. B. gestattet ihren Angehörigen die Teilnahme bei den Gau-, Bezirks-, Kreis- und Deutschen Turnfesten und den Bergfesten der D. T. Unter Gau-, Bezirks- und Kreisturnfesten werden die jährlich höchstens einmal stattfindenden Veranstaltungen dieser Unterabteilungen der D. T. verstanden. Sollte an Stelle des vierteljährlichen Deutschen Turnfestes aus wirtschaftlichen Gründen vorübergehend die Durchführung von Gruppenfesten (Zusammenlegung mehrerer Kreise) veranlaßt sein, so findet vorstehende Bestimmung sinngemäß Anwendung. Auch an Veranstaltungen der Vereine für ihre eigenen Mitglieder dürfen die Angehörigen der D. S. B. teilnehmen.

5. Die Landesverbände der D. S. B. können in besonderen Fällen für andere (Wett-) Veranstaltungen innerhalb der D. T. die Teilnahme von Angehörigen der D. S. B. von Fall zu Fall gestatten.

6. Für alle unter Ziffer 4 und 5 nicht genannten Veranstaltungen bleibt das satzungsgemäße Startverbot der D. S. B. für deren Mitglieder bestehen.

7. Außer den deutschen (Gruppen-) Turnfesten werden die D. T. und deren Unterabteilungen leichtathletische Veranstaltungen, an denen Mitglieder aus mehr als 2 benachbarten Turnkreisen teilnehmen dürfen, nicht veranstalten.

8. Die D. T. kann bei Beratungen über Wettkampfbestimmungen einen Vertreter in den technischen Ausschuß der D. S. B. entsenden.

9. Die Prüfung in den leichtathletischen bezw. volkstümlichen Uebungen für die Sportabzeichen wird durch die D. S. B. oder die D. T. abgenommen.

10. Zu den „Deutschen Kampfspielen 22" gestellt die D. S. B. der D. T. eine stärkere Vertretung im Kampfgericht zu.

11. Die interathletische Vertretung ist Sache der D. S. B.

12. Handballmeisterschaften führen D. S. B. und D. T. für sich durch. Die Meister können sich im Endspiel treffen. Festlegung der Regeln erfolgt gemeinsam.

13. Terminlisten werden gegenseitig ausgetauscht.

14. Schwarze Listen finden Austausch und gegenseitige Beachtung.

15. Dieser Vertrag tritt am 1. April 1921 in Kraft. Er kann von beiden Seiten mit einjähriger Kündigungsfrist jeweils am 1. April (erstmals am 1. April 1922) gekündigt werden.

Deutsche Turnerschaft, Dr. Berger, Kumath. Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Lang, Wagner. In Anwesenheit: Deutscher Fußballbund, Linnemann. Deutscher Schwimmverband, Keßler.

* * *

Allgemeine deutsche Sportwoche.

Die Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie erläßt folgenden offenen Brief an den Reichsausschuß für Leibesübungen z. H. des Staatssekretärs Dr. Lewald:

Die Gesundung unsere Wirtschaftslebens wird gefördert durch die körperliche Ertüchtigung unseres Volkes und diese wiederum durch den Sport. Deshalb ist es für Deutschlands Zukunft eine unbedingte Notwendigkeit, daß Sport getrieben wird, Sport jeglicher Art. Er stählt den Körper, bringt Frohsinn und Zufriedenheit, hebt das Selbstbewußtsein und erzieht so ein arbeitsfreudiges, kräftiges Geschlecht. Von jeher die sportliche Bewegung unterstützend, ist es unser aufrichtiger Wunsch, auch für die Zukunft an ihrer Weiterentwicklung mitzuhelfen. Wir glauben dies im Augenblick am besten dadurch zu tun, daß wir dem Reichsausschuß für Leibesübungen für die Ausbildung von Fachlehrern und Veranstaltung von Lehrgängen für Sportlehrer einen Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung stellen, indem wir uns hierbei von der Ueberzeugung leiten ließen, daß nur durch geeignete und einheitlich geschulte Lehrkräfte der Sport richtig befruchtet und in die weitesten Kreise unseres Volkes getragen werden kann. Nicht systemlos, nicht auf veralteter Basis, sondern unter Anleitung tüchtiger, in Sonderkursen ausgebildeter Lehrkräfte soll unsere heranwachsende Jugend Sport treiben, damit neben Erreichen sportlicher Höchstleistungen der Körper richtig trainiert und beeinflußt wird; denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Wir verbinden hiermit gleichzeitig den Wunsch, uns mit unserer Stiftung an die Spitze einer Liste setzen zu dürfen, die, vom Reichsausschuß für Leibesübungen in Umlauf gesetzt, sicher auch von weiteren Kreisen gern gezeichnet wird. Wir regen ferner zum gleichen Zwecke noch eine über ganz Deutschland gehende

Sport-Opferwoche

an, in der außer den durch Sammlungen aufgebrachten Beträgen auch die Ueberschüsse von Veranstaltungen aller Sportarten in einen Fonds fließen, aus dem auf breitester Basis die Ausbildung von möglichst vielen Sportlehrern bestritten werden kann. Wenn der Reichsausschuß für Leibesübungen sich mit diesem Gedanken befaßte, dann würde er nach unserer Ueberzeugung bei der heute allüberall festzustellenden Sportbegeisterung sicher auf freudigen Widerhall stoßen und den Erfolg erzielen, der im Interesse der guten Sache zu wünschen wäre. Ueber den unsererseits zur Verfügung gestellten Betrag bitten wir jederzeit verfügen zu wollen.

Pokalspiele in Bismarckhütte. Am ersten Osterfeiertage standen sich im Vorrundespiel um den vom Bismarckhütter Ballspiel-Klub gestifteten Pokal V. f. R. Tarnowitz I gegen S. O. Königshütte I und T. V. Hohenlohehütte I gegenüber. Im ersten Spiel siegte V. f. R. Tarnowitz mit 4:0, im zweiten Spiel B. B. C. mit 3:1. Am zweiten Feiertage spielten die Sieger der Vorrundespiele, V. f. R. Tarnowitz I gegen B. B. C. I. Nach schönem Spiel siegte B. B. C. mit 3:1. Halbzeit 1:0.

* * *

Oberschlesischer Sport.

Die Ungewißheit unserer Zeit hat dem Sport Abbruch getan und so konnten infolge Ausbleibens der gastlichen Mannschaften nicht alle Spiele ausgetragen werden. Dies gilt insbesondere vom ersten Festtag, der dieser Mängel zufolge, keinen erstklassigen Sport uns bescherte. Am zweiten Feiertag war der Sport weit interessanter, zumal es galt, die Bezirksmeisterschaft im Fußballverbande auszutragen. Die übrigen Spiele waren nur Freundschafts- und Gesellschaftsspiele.

Das Meisterschaftsspiel hatte alle Fußballfreunde nach Beuthen vereinigt, wo sich die 1. Mannschaften von Ratibor 06 und Beuthen 09 im Entscheidungskampfe um die Bezirksmeisterschaft gegenüber standen. Beide Mannschaften befanden sich in guter Aufstellung und von Beginn gab es einen harten Kampf. Beide Gegner mochten das Leder einmal sicher ins Netz zu senden und man rechnete mit einem Unentschieden. Erst gegen Ende des Spieles gelang es Ratibor 06 noch einmal ein Tor zu schießen, das die Beuthener nicht mehr aufzuholen vermochten. So endete der Kampf überraschend wider Erwarten zu Gunsten der Ratiborer, die mit dem Resultat 2:1 den Bezirksmeister errungen haben.

Am 1. Feiertag spielte Matthesdorf 1 gegen Verein für Bewegungsspiele 2. Die gutgeschulte Zweite der Blaumeißen ist voll auf dem Posten und sicher logierten 2 Unhaltbare im Tor, während die Matthesdorfer überhaupt nicht zum Schusse kamen: das Spiel endete mit 2:0 für V. f. B.

Rasensportverein Gleiwitz 2 unterlag nach schönem Spiel der 2. Mannschaft des Sportklubs Königshütte 08 mit 0:1.

Die 1. Schülermannschaft des Vereins für Bewegungsspiele siegte gegen die des Männerturnvereins knapp mit 1:0.

Am 2. Festtag leisteten sich die ersten Mannschaften von Sportfreunde Gleiwitz und Sportverein Laurahütte 1915 ein Gesellschaftsspiel. Zwei gleichwertige Gegner standen sich hier gegenüber, die gleiche Torzahl in der Halbzeit wie am Schlusse des Spieles erreichten. Laurahütte fühlte sich überlegen: da Sportfreunde nur mit 10 Mann antraten, hatte der Gast leichteres Arbeiten. Mit 3:3 wurde schließlich das Spiel beendet.

Die 2. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele weilte in Königshütte, um dort gegen den Gaumeister der 2. Klasse, Verein für Rasenspiele, im Freundschaftsspiel anzutreten. Da die Gleiwitzer mit Ersatztormann und 3 weiteren Ersatzmännern antraten, unterlagen sie mit 2:1 (Halbzeit 1:1).

Ein hohes Resultat buchte die 3. Jugendmannschaft von Verein für Bewegungsspiele, die gegen die 2. Mannschaft von Matthesdorf angetreten war. Schon in der Halbzeit errangen die Gleiwitzer 6 Tore, während die Matthesdorfer leer ausgingen. Nach Seitenwechsel vermochte noch jeder 2 Tore zu schießen, so daß ein Resultat mit 8:2 erzielt wurde.

Auswärtiger Fußballsport. Im Länderkampf Schweden—Oesterreich der in Wien stattfand und dem 35 000 Zuschauer beiwohnten, blieb das Resultat mit 2:2 unentschieden. — Die Göteborger Mannschaften wurden in Budapest mit 4:0 geschlagen. — Der Berliner Ligaverein Norden-Nordwest schlug Rotterdam mit 1:0.

Das Schwert von Thule.

Roman
von Leontine von Winterfeld-Platen.

(41) (Nachdr. verb.)

An das offene Fenster trat er und sah in das dämmernde Land zu seinen Füßen. „Heilwig, sagte er leise — und noch einmal: „Heilwig". Zum zweiten Male, als er zu ihr gewollt, ward er fortgerufen durch des Bruders Wort. Damals, als noch Schnee die Erde deckte, und heute wieder. Sollte er denn nie zum Ziele kommen? Zu Ruh und Frieden — zu Heim und Herd? Und wieder die bange, bange Ungewißheit, ob Heilwig gesund und geborgen, ob sie noch lebte und seiner überhaupt gedachte?

Ach, nahm denn dieser ewige Krieg niemals ein Ende?

Draußen verglomm das Abendrot, und das Lied der Drossel im Tannenwipfel verstummte.

Da mußte er an einen Abend denken mit Heilwig in Kummerow. Sie hatten zusammen am Kaminfeuer gesessen, indes draußen der Schneesturm an die Fensterläden stiebte. Da hatte sie ihm mit ihrer weichen, tiefen Stimme von dem Ahnen erzählt und der Insel Thule. Daß Nachkommen der Nordmänner von dort über die ganze Erde verstreut seien. Und daß man sie erkennen könnte an den tiefen, sehnenden Augen und dem Heimweh nach Thule. Es war eine wunderbare Sage, von der sie dann noch sprach. Er wußte selbst nicht, warum er gerade jetzt daran denken mußte. Es war die Sage vom Schwert von Thule. Daß alle die, so von der Insel stammten, dies Schwert in ihrem Herzen trugen. Das ließ ihnen keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, wenn ihr Wille sich kreuzte mit dem, was sie gesollt. Wenn sie ihr eigen Glück und Behaglichkeit höher stellten als Recht und Pflicht. Denen schuf das Schwert von Thule so große Not, daß sie nicht eher Ruhe fanden, als bis sie sich selber besiegt und den schweren, steinigen Weg der Pflicht gegangen.

„Es ist das Schwert von Thule wohl dasselbe, was die Priester heute „Gewissen" heißen, hatte Heilwig am Ende gesagt und schwer in die Flammen gestarrt.

Und mit einem Male wußte Otto Maltzan auch, warum sie damals geflohen war. Daß es nur das Schwert von Thule gewesen, das ihr keine Ruhe gelassen. Und was ihm jetzt die Ruhe nahm, das war dasselbe. Er stöhnte.

„O, Schwert von Thule, wie bist du so scharf und hart. Nun muß ich wieder wandern als rauher Kriegsmann so einsam durchs ganze Land. Dieweil es eines gibt, das höher steht, als Frauenkuß und Lebensglück. Eines, das stolz macht und frei und stark. Und dieses eine Wörtlein steht gemeißelt in deines Griffes Stahl, o, Schwert von Thule, und heißt: „Pflicht. Und Treue bis zum Tode". Da wußte Otto Maltzan, was er zu tun hatte.

* * *

Harte und kampfreiche Monate waren über Mecklenburg dahingegangen. Im Frühling 1477 war Herzog Heinrich gestorben, und seine drei Söhne Albrecht, Magnus und Balthasar hatten die Regierung angetreten. Aber der Kampf gegen Pommern und die Maltzane ging weiter. Herzog Bogislaw von Pommern und Berend Maltzan klagten beim Markgrafen Johann von Brandenburg, daß Herzog Magnus sie immer wieder unrechtermaßen beschädige. So hatte das arme Land unsäglich zu leiden durch seiner Herren Hader und Streit.

Endlich, endlich gelang es dem mecklenburgischen Kanzler Thomas Rohde, einen Waffenstillstand zu vermitteln, und Friedensverhandlungen wurden eröffnet. Darüber war wieder der Frühling ins Land gekommen, der mit Blütenschimmer die Wunden heilen mußte, die das ganze Kriegsjahr gerissen.

Und in diesem Friedensstand sollte nun auch endlich die Hochzeit des Herzogs Magnus mit der Prinzessin Sophie von Pommern zu Anklam am 24. Mai 1478 gefeiert werden, die man des Ueberfalles und der Zwistigkeiten wegen ja fast zwei Jahre hinausgeschoben hatte.

In ihrem goldigsten Festkleid leuchtete die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Auf Burg Wolde wehte die blaugelbe Fahne im Morgenwind. Sie hatten eben in der großen Halle ihre Frühsuppe gelöffelt und saßen nun noch plaudernd ein Weilchen zusammen, die seltene Freude genießend, daß der Hausherr bei ihnen und der Frieden im Lande war. Frau Gödel ließ ihr Töchterlein tanzen und nach des Vaters dunklem Bart greifen. Brigitte Alvensleben, die wieder einmal zu Besuch weilte, da Frau Gödel vor der Geburt ihres zweiten Kindes stand, hatte ihr Spinnrad an das offene Fenster geschoben und ließ emsig ihr Rädlein schnurren.

„Nun werdet Ihr also in Bälde gen Anklam reiten, Herr Berend, zur herzoglichen Hochzeitsfeier. Es hat mich gefreut, daß Ihr des Pommernherzogs Einladung, als Hochzeitsgast zu erscheinen, nimmer abgeschlagen".

Aber Frau Gödel warf rasch dazwischen, den zierlichen Kopf schüttelnd:

„Ach, was du schwätzt, Brigitte! Ich hätte es lieber gesehen, er ginge nicht hin. Dieweil es wieder neuen Zündstoff geben könnte für abermaligen Zwist. Wo er doch den herzoglichen Bräutigam dazumal selbst überfiel und gefangen setzte in Kummerow".

Berend lachte.

„Das war einmal, Gödel. Jetzt soll ja aller Zwist vergessen sein und ruhen". Er wurde ernst.

„Trotz aller Uneinigkeiten habe ich Herzog Magnus gern und weiß ihn zu schätzen. Und ich meine, er achtet auch mich. Kommt vielleicht einstmals noch eine Zeit, wo wir gut Freund werden und allen Jähzorn und Heißblut unserer Jugend abgestreift haben. Wer kann es wissen? Wenn ich wieder mit Penzlin belehnt werde, bin ich auch wieder sein Vasall. Die Zeiten können sich bald ändern." Frau Gödel machte jetzt ein nachdenkliches Gesicht.

„Aber nun haben wir über all dem vielen Kriegsgeschrei die Jahre hindurch nimmer acht gehabt auf so schönes Festgewand zur Hochzeit. Muß doch heute gleich in den Truhen nachsehen, was ich euch rüsten könnte für Anklam, mein Gemahl".

Er hob lächelnd die Hand.

„Laß gut sein, Gödel. Ich habe schon ein besser Hochzeitskleid als alle Ritter im Land. Das kannst du mir glauben."

Sie sah ihn erstaunt an.

„Ei, der Tausend! Das müßte wohl mit seltsamen Dingen zugehen, mein Gemahl. Weiß doch Eure Hausfrau gar wohl in Euern Kleidern Bescheid. Und so gar prächtig sind sie jetzt gewiß nicht".

Er stand auf. In seinen Augen stand ein großer Schelm.

„So will ich dir selbst mein fürnehm Hochzeitsgewand zeigen, Gödel. Warte ein Weilchen, ich bin gleich zurück."

Er ging aus der Tür und die beiden Frauen sahen sich lachend an.

„Bin aber voll Neugier, was da herauskommen wird!" sagte Frau Gödel und wäre ihm am liebsten nachgelaufen.

Aber sie blieb geduldig und gehorsam wartend bei der Base, immer mit einem Ohr zur Treppe lauschend. Durch das offene Fenster tönte das Singen der Amseln und Finken und mischte sich mit dem lallenden Jauchzen des Kindes. Unermüdlich summte Brigitte Alvenslebens Spinnrad, um das die Sonne goldene Lichter wob.

(Fortsetzung folgt.)

KAMMER
LICHTSPIELE

Dienstag, den 29. März bis Donnerstag, den 31. März:

Der Abenteurer-Meisterfilm

Manolescus Memoiren

Fürst Lahovary (Der König der Diebe)

1 Vorspiel und 6 Akte.

In außerordentl. charakterisierender Weise spielen die Verbrechergestalten:

Conrad Veidt : Erna Morena : Hazel Vernon

Außerdem:

Nach dem Roman „Die verleugneten Jahre" von Ruth Götz und für den Film bearbeitet von Carl Wilhelm

Der langsame Tod

6 hochdramatische Akte.

In den Hauptrollen:

Eduard v. Winterstein : Resi Orla
Mabel May Yong : Karl Platen : Nien von Ling

Unsere Musik die stärkste — und beste am Platze. —

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonn- oder Feiertagen um 2 Uhr.

PALAST
LICHTSPIELE

Dienstag, den 29. März bis Donnerstag, den 31. März:

Der zweite Teil des Großfilmes

Großstadtmädels

abermals 6 entzückende Akte.

Achtung!

Der zweite Teil dieses Filmes bringt Szenen, welche die des ersten Teiles bei weitem übertreffen.

Außerdem: Aus unserer unübertroffenen **Nic Carter**-Detektivserie

Das offene Grab

5 äußerst scharfe Detektivakte.

In der Hauptrolle:

Der bekannte Nic Carter-Darsteller **Bruno Eichgrün.**

COLOSSEUM
Grundmannstraße 7.

Dienstag, 29. bis Donnerstag, 31. 3.

2 außergewöhnliche Film-Werke mit dem bish. größt. Publikums-Erfolg

Amerikanisches Sensations-Drama in **5 Akten.**

Der Cowboy-Milliardär

Personen:

Max Hunter, Sheriff
Alice, seine Tochter
Charly Miller, Cowboy
Jim Fokker, der Cowboy-Milliardär
James, Cowboy
Red Fox, Häuptling der Sioux.

Große Abenteuer-Sensation!

Nicht versäumen! Staunen erregend!

Das Abenteuer der Katja Kastjenko

6 Riesenakte — 2400 Meter

Die ständig fortschreitende Filmindustrie zeigt uns hier ein Sujet letzten Ursprunges, mit den größten Mitteln hergestellt, ein richtiges Filmwunder

Nur zeitiges Kommen sichert Einlaß

Letzte Programmstunde 8 Uhr
Anfang pünktlich 4 Uhr.

Einstimmiges Lob unsere gute Kinomusik
Einzig am Platze.

Treuhänderische Uebernahme von Bauarbeiten, Lieferung von Baustoffen
Beton, Lehm- u. Holzhäuser, Beratung, Projekte, Gutachten etc. etc.
Stadtbaumeister a. D. Albert Wolff, Gleiwitz O.-S.
Telephon 1760.

R. Fliegner's (vorm. Dr. Sobczyk's)
Höhere Privat-Knabenschule
Beuthen O.-S. Gerichtsstraße 5

Vorbereitung für die unteren u. mittleren Klassen des Gymnasiums, der Oberrealschule und für die **Reichsverbandsprüfung (Einj.)**

Vorschule: Eintritt vom 6. Lebensjahre an

Anmeldungen für das neue Schuljahr und Auskunft täglich von 11—1 und 4½—6 Uhr. Prospekt. Fernsprecher Nr. 1660

Bekanntmachung.

10000 Mark Belohnung.

Am 19. März 1921, vormittags, ist der Fürstlich Plessische Förster Walter Soecknick in Zgoin in seinem Garten durch einen Schuß aus dem Hinterhalt schwer verletzt worden.

Zehntausend Mark Belohnung

erhält derjenige, der den Täter so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Fürstlich Plessisches Forstamt.

UNION
Lichtspiele

Heute!

Aus unserer hervorragenden Serie mit

Wanda Treumann, Eugen Burg, Hugo Flink

die äußerst spannende

Sensation:

Die Frau im Tunnel

das Drama einer Rache

in **5** Akten

Voran mit

Vik or Plagge:

Karlchen bei der Feuerwehr

3 flotte, groteske Akte.

RINO-SALBE

bewährt bei
FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN FÜSSEN
ALTEN WUNDEN/AUSSCHLÄGEN/FROSTSCHÄDEN

Erhältlich in den Apotheken

RICH. SCHUBERT & CO. G.M.B.H. Weinböhla-Dresden

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch f. Damen)

Sexta-Oberprima (gymnas., real.)
Reifeverbands- (statt Einjährigen-)
Abschluß- (Obersekunda-)
Primaner- u. Abiturientenprüfung.

Breslau II, neue Taschenstr. 29

eröffnet das Sommerhalbjahr Donnerstag, den 7. April.

Bisher **2036** Zöglinge das Ziel, zu dem sie in erreichten der Anstalt vorbereitet wurden

Streng geregeltes Anstaltspensionat Prospekt.

Jock'sche Vorbereitungsanstalt

Breslau V, Gartenstr. 6 (Eing. Sonnenplatz) mit **Anstaltspensionat** von Sexta bis Oberprima **Abitur, Reichsverbandsprüfg.** (Einj), auch **Damen.** Halbjährliche Versetzung! Glänzende Erfolge! Allein 48 Abit. best. d. Reifeprüfg., diese Ostern **2 Damen.** Hunderte v. Erfolgen! Prospekt. Sprechzeit 10½—12 Uhr vormittags.

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg, Landschulheim,**
Sexta Sekunda, real und realgymn. Näheres durch Prospekt portofrei. Direktion.

Wald- Internat streng geregelt Arbeitsst | **Pädagogium** VII - U II mit Förderg. Zurück gebl. Zeitersp | **Zehden** a. Berge Bez. Brest Obersekundareife (Einjährig.) Prosp Dir. Dr. **Schurig**

Bad Warmbrunn Lyzeum Werkenthin Pens. jonat für Töchter christl. Familien Prosp. frei durch die Direkt.

Mal- und Zeichen-Utensilien

in besten Qualitäten

zu haben bei

G. Siwinna,
Kattowitz.



Beste solid. Trauringe
vorzügliche Ausführung.

Neuheiten in Damentaschen, Anhängern, Zigaretten-Etuis, Brillant-Ringen, Colliers usw.

Zimmeruhren, prima Werke.
Reparaturen, tadellose Arbeit

Emil Stiller, Juwelier, **Kattowitz**
Grundmannstraße 36 Telephon 1957

E. NACK'S Nachflg.

Emmastraße Nr. 1 — KATTOWITZ — Telephon 400, 401

Kanalisations- u. Wasserleitungsartikel
Röhren aller Art, Armaturen, Pumpen, technische Artikel

Artikel für sanitäre Anlagen
Bade- und Klosett-Einrichtungen, Wasch-Anlagen

Bergwerks- und Hüttenbedarfs-Artikel
Bergwerksmaschinen, Werkstätten-Einrichtungen, Transmissionen, Hebezeuge, Ketten aller Art.

APOLLO-THEATER KATTOWITZ

Nur noch bis Donnerstag
Das
Oster-Programm
Anfang pünktl. ½8 Uhr

Apollo-Cabaret
Während der beschränkten Polizeistunde
täglich von 5—10 Uhr das große Programm.

TROCADERO KATTOWITZ

Während der beschränkten Polizeistunde
täglich ab 5 Uhr geöffnet
Ab 7 Uhr:
Das phänomenale März-Programm

Erfindungen werden zu kaufen ges. durch **Pat.-Verw. Ad. Seng, Cassel 52.**

Haarspangen und Kämme

werden billig und gut **repariert.**
Springer, Kattowitz
Andreasstraße 5.

Neu! Neu!

Moden

für
Frühjahr u. Sommer 1921
Favorit-Moden-Album
Ullstein-Moden-Album
Neuest. deutsche Mode
Vobachs Mod.-Album
Vorrät g bei
G. Siwinna.

Krämpfe Bettnässen! (Epilepsie Fallsucht, Blasenschwäche, Blasenleiden.) Wo bisher all. ums. angew., um v. dies. schreckl. Leid. geh. zu werd. ert. kostenl. Ausk. (Rückp. erb.) Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. **P. O. Fiedler,** Post Niewerle 2 5 Bez. Frankfurt, Oder.

Geschlechtskranke

jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet, Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluß) wenden sich sofort vertrauensvoll an

Dr. med. Dammann's Heilanstalt, Berlin W 79, Potsdamerstr. 143 a, Sprechstund.: 9—11 u. 2—4, Sonnt. 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit ausführlichen freiw. Dankschreiben und Anzeige bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. and. Gifte, ohne inspritz., ohne Berufsstör.) gegen **1.— Mk.** diskret in verschl. Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeben.

Thiel's Tanzschule

Grundmannstr. 11. Kattowitz. Telephon 1066.

Heut Dienstag, d. 29. u. Mittwoch, d. 30. d. Mts pünktlich abends 7 Uhr

Modern. Tanz-Abend.

Moderne Kleider- u. Blusen-Stickereien

Ausführung in

Kurbel-Stickerei
Plattstich-Stickerei
Strichstich-Stickerei
Schnurstich-Stickerei
Kettenstich-Stickerei
Rococostich-Stickerei
Lochstich-Stickerei
Monogramm-Stickerei

Anfertigung von Wäsche-Bogen :: Knopflöcher in Wäsche :: Hohlsäume in allen Farben.
Erstklassige Arbeit :: Billige Preise
Prompte Bedienung :: Postversand schnellstens.

Emil Jütte, Kattowitz,
Querstr. 6 Abt.: Stickerei-Fabrik Tel. 1371

Bekanntmachung.

Ab 1. April beträgt verkehrsweise der Einzelfahrpreis in den mit roten Richtungsschildern versehenen sogenannten Stadtwagen der Linie Kattowitz. Wilhelmsplatz, bis Boguschütz-Süd, Ausweiche, **einheitlich 50 Pfennig.**

Fahrscheinhefte zu 6.00 Mark für 12 Fahrten gelten sowohl in diesen Wagen als auch in der 3. Klasse aller anderen auf der Strecke Kattowitz—Myslowitz fahrenden Züge zwischen Wilhelmsplatz und Bagno.

Schlesische Kleinbahn-Aktiengesellschaft.

In unserem Handelsregister, Abt. B, ist heute bei der Firma Fr. Miksta, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Beuthen O.-S., Zweigniederlassung Tarnowitz, eingetragen worden: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 16. Januar 1921 um 500000 Mk. erhöht und beläuft sich daher jetzt auf 1500000 Mark.

Amtsgericht Tarnowitz, den 14. März 1921.

In unser Handelsregister, Abt. B, ist bei der unter Nr. 21 eingetragenen Firma: „Prymas, Maizlaffefabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", in Tarnowitz heute eingetragen worden, daß durch Beschluß der Gesellschafter vom 12. Dezember 1920 die Gesellschaft aufgelöst ist, die bisherigen Geschäftsführer Stanislaus Janicki und Johann Kaczor zu Liquidatoren bestellt sind, und daß die Gesellschaft während der Liquidation die Firma: „Früherer Prymas, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation" führt.

Amtsgericht Tarnowitz, den 11. März 1921.

Schütz-Pianos
Flügel, Harmoniums,
seit über **50 Jahren bestens bewährt.**
Lieferbar in alter 1a Friedensqualität.
Gebrauchte Instrumente stets auf Lager.
Niederlagen:
Flux, Pianomagazin, Gleiwitz, Pfarrstr.
Schnurpfeil Dt., Ratibor, Neumarkt.
Gegr. 1870. Mehrfach prämiiert. Fernspr. 210.
A. Schütz & Co., Pianofortefabrik, Brieg, Feldstr. 27

Lyra-Memphis

rein orientalischer heller Tabak
Nur Qualität! — Großes, volles Format
40 Pfg. Kleinverkauf.

Schulhefte **Für Händler!**
Federn
Für Händler! **Griffel**
Papierhaus Scholz & Frester
Buchdruckerei, Papiergroßhandlung, Kartonnagenfabrik
August Schneiderstraße 4. Telephon 1682.

Grossisten und Wiederverkäufer
beziehen konkurrenzlos preiswert
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
von **Fritz Müller, Görlitz,** Elisabethstraße 37
Fabrikation und Großhandlung.
3. Breslauer Messe: Neue Halle, Tischplatz 112/14
Lagerbuch lohnend.
Pa. Makohohlsenkel, Muster gratis.

Plisseé die große Mode
Rock-Plissee in Flachfalten
Rock-Plissee in Stehfalten
Rock-Plissee in Hohlfalten
werden schnell und billig angefertigt.
Emil Jütte
Kattowitz Querstraße 8

Oberschlesien.

Von der preußischen Landesaufnahme in Berlin wurde soeben eine Karte des Abstimmungsergebnisses in Oberschlesien, 1 : 300 000, ausgegeben (Preis 5,50 Mark). Die deutschen und polnischen Abstimmungsergebnisse sind nach amtlichen Material in Farben in die Karte eingetragen, so daß sofort ein deutliches Bild des gesamten Abstimmungsergebnisses hervortritt.

An General Le Rond ist eine Note gerichtet worden wegen der jüngsten Terrorakte. Deutscherseits wurde Protest erhoben gegen eine vorzeitige Aufhebung der Flüchtlingslager.

Ein Nauener [illegible]spruch aus Oberschlesien ist „An Alle" gerichtet [illegible] bringt einen Notschrei der Bedrängten zum [illegible]druck.

Der „Vorwärts" [illegible]reibt: Die Verdienste des Bürgertums bei der [illegible]bereitung und Regelung der Abstimmung sollen damit ebensowenig bestritten werden wie die Hingabe der vielen tausenden Auswanderer, die Mühe und Beschwerde nicht gescheut haben, um an der Abstimmung teilnehmen zu können. Es muß aber gerade von uns betont werden, daß die arbeitende Bevölkerung einen wesentlichen Anteil an dem deutschen Erfolg hat.

Von der Berliner Börse wird berichtet: Mit Spannung sieht man der Entscheidung des Obersten Rates über das Schicksal Oberschlesiens entgegen, sie fühlt, daß der Verlust auch nur eines Teiles des oberschlesischen Industriegebietes, das nur ungeteilt für Deutschland und für Europa Nutzen bringen kann, dem deutschen Wirtschaftsleben unheilbare Wunden zufügen müßte.

In Mittel-Lazisk wurden nicht nur 106, sondern 337 deutsche Stimmen abgegeben.

In Beuthen trafen neue englische Besatzungstruppen ein.

In Königshütte ist nachgewiesen, daß Polen für Verstorbene gewählt haben.

In Radzionkau wurde ein Abstimmlerzug mit Steinen beworfen. Hierbei wurde ein Kind schwer verletzt.

Zwischen Tarnowitz und Friedrichshütte wurde auf einen Abstimmlerzug geschossen. Eine Kugel traf den Ingenieur Fritz Brinkmann, der infolge schwerer Verletzung die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Die „Grenzzeitung" behauptet in ihrer letzten Ausgabe, daß die Terrorakte im Kreise Rybnik der deutschen Vandalenwirtschaft zuzuschreiben seien und daß bald der Tag der Abrechnung komme.

Telegrammwechsel.

Die Handelskammer Berlin hat der Handelskammer Oppeln folgendes Telegramm übermittelt:

„Daß die große Mehrheit der Oberschlesier, allem Terror trotzend, den klaren Willen bekundete, deutsch zu bleiben, ist zu gutem Teil der aufklärenden Arbeit der Schwesterkammer zuzuschreiben. Des beiderseits lebenswichtigen Zusammenhanges der Wirtschaft Oberschlesiens und des übrigen Reiches bewußt, senden wir Glückwunsch und Dank im Vertrauen, daß nach diesem Erfolge selbst Auslegungskünste und Gewalttat dem Deutschen Reiche seine Südostgrenzmark nicht mehr werden rauben oder schmälern können."

Die Handelskammer Oppeln hat folgendes erwidert:

„Der Schwesterkammer Berlin herzlichen Dank für treues Gedenken. Oberschlesiens Industrie und Handel sind sich bewußt, daß ihr Weitergedeihen nur bei Deutschland möglich, unter dessen Schutz und Förderung sie erstanden und erblüht, und daß jede Trennung von Deutschland gleichbedeutend ist mit Rückgang und Vernichtung. Diese Erkenntnis hat uns den Abstimmungssieg gebracht, und im Vertrauen auf diesen Sieg verlangen wir nunmehr mit dem gesamten deutschen Vaterlande in der Deutscherhaltung ganz Oberschlesiens die Anerkennung unseres Rechtes."

Zu dem Artikel „Polnische Terrorakte in Lonkau", in Nummer 71, Beiblatt 2 der „Kattowitzer Ztg." erhalten wir folgende Berichtigung: 1. unwahr ist, daß zwei aus Galizien stammende Geistliche, die sich bei dem Ortspfarrer aufhalten, vor dem Wahllokal Agitation zugunsten Polens getrieben haben; hingegen ist wahr, daß zwei aus Lonkau stammende Geistliche anwesend waren, welche auf dem Wege zum Wahllokal nichts weiter als einige freundschaftliche, harmlose Begrüßungsworte mit Bekannten austauschten. 2. Unwahr ist, daß an demselben Sonntag auf der Kanzel verkündet worden ist, es sei Todsünde für Deutschland zu stimmen; hingegen ist wahr, daß an diesem Sonntag wegen der Palmweihe überhaupt keine Predigt stattfand, und daß eine derartige Aeußerung mit Bezug auf Deutschland und Polen auf der hiesigen Kanzel niemals verkündet worden ist. Koellet, Ortspfarrer.

Kattowitz im Rahmen der oberschlesischen Wasserversorgung.

Die Bestimmung des Friedensvertrages, die Staatszugehörigkeit Oberschlesiens durch Volksabstimmung zu entscheiden, hat auf die wirtschaftliche Fortentwicklung Oberschlesiens außerordentlich hemmend gewirkt. Nicht nur der Einzelne hat die Durchführung seiner Projekte bis nach dem Abstimmungstermine verschoben, sondern auch die großen Industrie- und Handelsunternehmungen und schließlich auch die Stadt- und Landgemeinden haben dieses getan. Besonders bedauerlich ist dieses letztere gewesen mit Rücksicht auf die großen gemeinnützigen Aufgaben der oberschlesischen Kommunen. Eine dieser Aufgaben, und zwar eine der wichtigsten, ist die der Versorgung der Stadt- und Landgemeinden des Industrie-Bezirkes mit gutem Trink- und Wirtschaftswasser in ausreichender Menge.

Jedermann kennt die Leiden und Klagen der Kattowitzer Bevölkerung über die mangelhafte Wasserversorgung der Stadt. Diese begannen bereits im Jahre 1903 und 1904. Sie wiederholten sich in den Jahren 1909 und 1910. Durch Ergänzung des städtischen Rohrnetzes und der Hauptzuflußleitung zur Stadt versuchte man diesem Mangel abzuhelfen. Außerdem entschloß sich die Verwaltung des Landkreises Kattowitz, der Eigentümer des Wasserwerkes Rosaliengrube, seine Wassergewinnungsanlagen zu erweitern. Trotzdem wiederholte sich im Sommer 1914 das alte Leiden, das noch einige Zeit nach Kriegsbeginn fortdauerte. In den weiteren Kriegsjahren war kein besonderer Anlaß zu Klagen gegeben, bis plötzlich im Herbst 1917 in Kattowitz wieder ein sehr empfindlicher Wassermangel eintrat. Dieses liegt nun dreieinhalb Jahre zurück, und trotzdem sind die Klagen bis heute noch nicht verstummt.

Man muß anerkennen, daß die Verwaltung des Kreiswasserwerkes sich ernstlich bemüht hat, weitere Wasserquellen zu erschließen. Sie ist im Begriffe, ein Grundwasserwerk in der Brinitzaniederung fertig zu stellen, um damit in erster Linie auch den fehlenden Bedarf in der Stadt Kattowitz zu decken. Aber heute sind die Sachverständigen sich bereits darüber klar, daß das neue Werk zusammen mit dem bestehenden nur in der Lage sein wird, Stadt- und Landkreis Kattowitz in den kommenden Sommern mit einer Wassermenge zu beliefern, die den dringendsten Bedarf eben decken kann.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß der seither beschrittene Weg — durch Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen des Kreiswasserwerkes Rosaliengrube — neue Wasserquellen zu erschließen, nicht zum Ziele führt. Die Stadtverwaltung hat dieses bis zu einem gewissen Grade vorausgesehen. Sie ging schon immer von der Annahme aus, die sich inzwischen bestätigt hat, daß das Kreiswasserwerk zukünftig nur gerade noch ausreichen wird, den Bedarf der Gemeinden des Landkreises und der industriellen Werke desselben an brauchbarem Wasser zu decken. (Der Stadtverwaltung ist bekannt, daß die Ergiebigkeit der Rosaliengrube durch den fortschreitenden Bergbau insbesondere der polnischen Gruben in Mitleidenschaft gezogen wird. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß diese Gruben Wasser an sich ziehen, die früher der Rosaliengrube zuflossen). Die Stadt verfolgte daher den Plan seit langem, sich mit ihrer Wasserversorgung unabhängig vom Landkreise Kattowitz zu machen und sich ein eigenes Wasserwerk zu erbauen. Hiermit wäre zweifellos beiden Teilen geholfen worden. Aber auch dieser Weg mußte leider aufgegeben werden, da er sich als nicht gangbar erwies. Die Kosten eines Wasserwerkes für die Stadt Kattowitz allein sind derartig hoch, daß der sich hieraus ergebende Wasserpreis der Bevölkerung nicht zugemutet werden kann. Es kommt dieses daher, daß in der Nähe der Stadt Kattowitz nicht genügende Wassermengen von guter Beschaffenheit erschlossen werden können. Wohl sind große Mengen von Grubenwasser vorhanden, aber die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen dieses Wassers haben ergeben, daß es für Genußzwecke nicht geeignet ist.

Es mußte also schließlich ein dritter Weg gesucht werden. Hierbei begegneten sich die Interessen der Stadt Kattowitz mit denen anderer Stadt- und Landgemeinden. Es ist bekannt, daß auch Beuthen, Königshütte, Hindenburg, Bismarckhütte, Schwientochlowitz, Friedenshütte und auch andere Gemeinden ebenfalls unter Wassermangel leiden. Unter hervorragender Mitwirkung der Stadt Kattowitz gelang es der Oppelner Regierung im Jahre 1918, den Zweckverband „Wasserwerk Oberschlesien" zu bilden, der die Aufgabe hat, den engeren oberschlesischen Industriebezirk mit Wasser zu versorgen. Zu diesem Zweckverbande gehören die Landkreise Beuthen, Kattowitz, Hindenburg und Tarnowitz, sowie die Stadtkreise Beuthen, Kattowitz und Königshütte. Damit ist die Lösung der Wasserversorgungsfrage der Stadt Kattowitz zu einer Sache des Zweckverbandes geworden, der nach Vorstehendem eine Interessengemeinschaft aller wassernotleidenden Stadt- und Landkreise ist.

Die seit 1918 ganz gewaltig gestiegenen Materialpreise, Gehälter und Löhne, sowie das ungewisse Schicksal Oberschlesiens verhinderten seither, daß der Zweckverband an die Lösung seiner Aufgabe ernstlich herangehen konnte. Wohl sind von ihm Projekte ausgearbeitet worden, aber an eine Ausführung derselben kann er nicht denken. Die Verhältnisse waren eben stärker als der gute Wille der Beteiligten. Inzwischen ist die finanzielle Kraft der Mitglieder des Zweckverbandes — der beteiligten Kommunen — bis an die äußerste Grenze belastet, und sie sind sich darüber klar, daß diese Kraft nicht ausreicht, um auch noch die Durchführung des Wasserwerkes Oberschlesien zu ertragen. Es war daher das Gegebene, daß die Kommunen sich nach Hilfe umsahen, die — wie in allen solchen Fällen — nur durch Industrie und Bergbau gebracht werden kann.

Auch hierin begegneten sich schließlich die Wünsche der Interessenten. Auch Industrie und Bergbau des engeren oberschlesischen Industrie-Bezirkes sind in den letzten Jahren notleidend an Wasser geworden. Nichts liegt näher, als daß man den Zweckverband, der seither rein kommunalen Charakter hatte, erweitert und die Industrie und den Bergbau ihm analiedert. In der letzten Sitzung des Zweckverbandes die vor einigen Wochen stattfand, hat man endlich den Mut gefunden, dieses klar auszusprechen. Damit ist endlich der einzig richtige Weg beschritten worden, der die oberschlesische Frage der Wasserversorgung einer befriedigenden Lösung entgegen führen kann. Damit ist auch endlich für die Stadt Kattowitz die Aussicht eröffnet, daß der hier herrschende Wassermangel in absehbarer Zeit endgültig beseitigt wird.

Zusammenfassend ergibt sich für die Kattowitzer Bürgerschaft, daß sie eine Gesundung ihrer Wasserversorgungsverhältnisse nicht beim Landkreis Kattowitz, auch nicht bei einem neu zu schaffenden Wasserwerk der Stadt Kattowitz suchen kann, sondern nur bei einem Zweckverband „Wasserwerk Oberschlesien", der alle wassernotleidenden kommunalen, industriellen und bergbaulichen Körperschaften umfassen muß.

Wie die polnische Gemeindemehrheit aussieht.

Nie in der ganzen Zeit der Plebiszitarbeit ist die deutsche rein abwehrende Haltung gegenüber dem polnischen aggressiven Vorgehen so scharf in die Erscheinung getreten als jetzt in den Tagen nach der Abstimmung. Obwohl die Polen die Schlacht verloren haben, setzen sie unaufhörlich ihre Angriffe fort. Der Sieg soll den Deutschen streitig gemacht werden. Kaum 24 Stunden nach der Abstimmung fiel der ganze Chor der polnischen Presse wie auf ein Kommando über die deutsche Stimmenmehrheit von 1 Viertel Million her. Sie gelte nichts — hieß es — das Abstimmungsergebnis werde nicht nach der Mehrheit der Stimmen, sondern nach der Mehrheit der Gemeinden gewertet. Der Artikel 8 des Friedensvertrages will aber nur die gemeindeweise Feststellung des Abstimmungsergebnisses, nicht die gemeindeweise Wertung derselben. Weil die Polen aber bei der Wertung der Stimmen alle ihre Hoffnungen auf Oberschlesien für immer einsargen müßten, deuten sie flugs den Wortlaut des Friedensvertrages um. Es schien allerdings nach den ersten Feststellungen des Wahlergebnisses, als ob eine gemeindeweise Mehrheit für die Polen sich ergeben wollte. Jetzt aber liegen die vollständigen amtlichen Ergebnisse vor, und danach ergibt sich auch eine unzweifelhafte Mehrheit der Gemeinden für Deutschland. Nach den bisherigen Zählungen ist in 683 Städten und Ortschaften eine deutsche Mehrheit, und in 597 Ortschaften eine polnische Mehrheit festgestellt worden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß fast alle Städte und größeren Ortschaften des Abstimmungsgebietes eine überwiegende deutsche Mehrheit erhielten, während die polnischen Mehrheiten fast durchweg sich auf kleinere Landgemeinden verteilen.

Nun aber ist eins sicher: Der ungeheure um Oberschlesien geführte Kampf wäre nicht mit diesen Mitteln und mit dieser Schärfe geführt worden, wenn es sich um einen landwirtschaftlichen Bezirk gehandelt hätte. Die Polen weisen jetzt, weil die kleinen ländlichen Orte ihnen eine Mehrheit gebracht haben sollen, mit Vorliebe darauf hin, daß nicht die Städte und großen Landgemeinden, sondern die Dörfer auf dem Lande die eigentlichen Ureinwohner Oberschlesiens sind. Die Seßhaften, denen allein ein Recht auf die Entscheidung über Oberschlesiens Zugehörigkeit zustehen sollte. Wir glauben nicht, daß die Polen um dieser ländlichen Orte willen auch nur einen Finger gekrümmt hätten. Sie hätten sich wohl gehütet, diese armen Landgemeinden in die sehnsüchtig geöffneten Arme der Mutter Polen zu führen und so das Elend und die Armut in Polen noch mehr zu vermehren. Hier geht es um die reiche Industrie, die Polen vor dem Ruin retten soll. Die reichen Industrie-Landgemeinden und die Städte, das sind die wahren und wirklichen Träger des oberschlesischen Lebens, des industriellen Lebens, nicht aber die kleinen Dörfer und Gemeinden mit durchaus landwirtschaftlichem Charakter. Was wäre Oberschlesien ohne Industrie? Ein Bezirk von ganz untergeordneter Bedeutung. Die oberschlesische Landwirtschaft ist nicht im entferntesten imstande, soviel zu produzieren, als der Industriebezirk für seine Bedürfnisse braucht.

Gegenüber der industriellen verschwindet also

Breslauer Brief.

Von Carl Biberfeld

Das Plebiszit. — Die Stimmung in Breslau. — Der Blumentag. — Mahnung zur Sparsamkeit und die Breslauer Messe. — Das Ende des Zoologischen Gartens. — Aus unsern vier Theatern.

Wenn man gegenwärtig hier die Berichte aus Oberschlesien liest, so scheint es fast, als ob wenige Meilen von unserer im tiefsten Frieden liegenden Stadt die Kriegsfurie entfesselt sei. Mordende Banden, lodernde Dörfer, flüchtende Bewohner — das ist die Tragödie dieses auch unserem Herzen so nahen Landes, dem laut einem trügerischen Wort „eine Aera der Freiheit und Gerechtigkeit" erblühen sollte. Und das alles unter dem Zeichen einer angeblich unbehinderten, friedlichen Abstimmung! Von deutscher Seite ist dieser Burgfriede sicher ausnahmslos gewahrt worden — ein Bruch des gegebenen Versprechens würde sich auch gar nicht mit dem Geist deutscher Treue vereinen. Aber den Polen scheint dafür jedes Gefühl verloren gegangen zu sein. Bei uns hat das Resultat der Abstimmung in den Morgenstunden, als nur noch erst die Ziffern aus den Städten vorlagen, hellen Jubel geweckt, um Mittag, als die Landgemeinden die Ergebnisse meldeten, wurde man schon bedenklicher, bis abends jedoch, als die deutsche Gesamtmehrheit gewiß war, glaubte man auch allerwärts an den vollen, unumstrittenen Sieg. Nur einige Mißtrauische dachten daran, daß ihn die Polen und mit ihm die Franzosen zu dem tückischen und ungerechten Mandver einer Aufteilung umbiegen könnten. Am allerwenigsten aber glaubte man an einen Ueberfall oder gar an einen Aufruhr unter den Augen der interalliierten Kommission. Auch die immerhin noch nennenswerte polnische Minorität ist jenen Breslauern, die nicht gerade des öfteren in die polnisch sprechenden Landgebiete hinauskommen, ganz unverständlich. Sie ist wohl weniger auf das Nationalgefühl zurückzuführen — denn was gilt im Grunde dem oberschlesischen Bauern der Gedanke des ungeteilten Polens?! — als auf religiöse Verhetzung und vor allem auf jene Macht, gegen die laut den Worten Schillers selbst die Götter vergebens kämpfen. Die Leute rennen sehenden Auges in ihr Unglück! Würden sie gleich uns hier auf jene Armen hören können, die, oft erst nach langem Zögern und schweren Herzens aus den an Polen gefallenen Grenzstädten der ehemaligen Provinz Posen vor der dortigen Mißwirtschaft flüchteten — sie würden anders denken und stimmen! Aus Rawitsch und Lissa, aus diesen Städten, wo ich als Gymnasiast meine Ferien verbrachte, sind nach und nach fast alle wohlhabenderen Familien nach Schlesien oder nach Berlin gezogen. Und diese oberschlesischen Männer, die jetzt mit Gummiknüppeln (vor einem halben Jahrhundert galt diese Waffe noch als schmählich) und Revolver bewaffnet unter wilden Drohungen die Dörfer, ja selbst die Städte durchziehen, haben jahrzehntelang, sofern sie nicht längst schon verbissene Fanatiker waren, mit den Deutschen friedlich gelebt, getanzt und getrunken! Das kann nur der verstehen, der die polnische Volksseele genau kannte und der seit langem die feindliche Wühlarbeit beobachtet hat. Vielleicht sind wir auch hier zu kurzsichtig gewesen. Diesen bedrohlichen Zuständen gegenüber bleibt noch eines ebenso beklagenswert wie unbegreiflich: die Zersplitterung der deutschen Nation. Gerade als ich mittags die Greuelberichte aus dem terrorisierten Oberschlesien las, klebte man rote Zettel an die Mauern, in denen die kommunistische Partei die Warnung an die Arbeiter richtete, sie sollten sich nicht etwa in ein neues Blutvergießen hetzen lassen. Der Gedanke an einen neuen Krieg liegt der weitaus größten Mehrheit des deutschen Volkes fern; sicher aber ist diese entschlossen zu einer mutigen Abwehr aller Ueberfälle und zu der Wiederherstellung friedlicher Zustände — auch mit den sündenbeladenen Polen!

Nach und nach kehren nun die Abstimmungsberechtigten in ihre Heimat zurück. Sie werden aus unserer Stadt den Eindruck mitgenommen haben, daß sie sich stolzer denn je einmütig zum Deutschtum bekennt und daß sie ihre Pflicht, als die wichtigste Durchgangsstation voll und ganz erfüllt hat. Der Empfang, die Verpflegung, die Frage der Unterkunft, die Ausgabe der Steuerkarten — alles war wer in wahrhaft großzügiger Weise organisiert. Das anmutigste Bild bot wohl der Blumentag. Tausende von hellgekleideten jungen Mädchen zogen mit ihren Körbchen durch die Straßen und stürmten um die Mittagszeit die Lokale. Ihre Mühe war nicht vergeblich, ja es bedurfte kaum eines bittenden Wortes. Ich sah am vergangenen Sonntag tatsächlich nicht einen Einzigen, der nicht eine helle Blume im Knopfloch getragen hätte. Das ist nicht nur ein Zeichen vaterländischer Gesinnung, das ist auch ein Symbol der Opferfreude und des hier lebhaften denn je pulsierenden Lebens. Männer, die aus Berlin hierher kamen und die Breslau noch nicht kannten, haben mir erzählt, daß das Leben und Treiben auf den Straßen geschäftiger sei als das in der Reichshauptstadt. Aus dieser Erkenntnis ist auch der Gedanke der Breslauer Messe entstanden. Wer fern von uns lebt, wird vielleicht meinen, daß einiger Mut dazu gehöre, gerade jetzt, in dieser Zeit politischer und wirtschaftlicher Wirren, an der Grenze eines durchwühlten Gebietes, diesen Gedanken durchzusetzen. Aber der Erfolg scheint auch diesmal den Unternehmern recht zu geben. Die Anmeldungen sind stärker denn je zuvor. Und dabei setzen gerade hier und gerade gegenwärtig Bestrebungen ein, die auf eine erhebliche Minderung, ja auf eine Beseitigung des Luxus hinzielen. Eine unserer großen Zeitungen, die besonders als das Organ der Kaufmannschaft gilt, brachte dieser Tage einen längeren Artikel, der gestützt auf ein eben erschienenes Buch den „Segen der Armut" pries, und der Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens versendet eben ein Rundschreiben, das die Glaubensgenossen mit eindringlichen Worten zur Sparsamkeit mahnt. Sie sollen sogar drei Jahre lang Nationaltrauer anlegen! So wohltuend auch solche Anregungen sind — sie schütten doch das Kind mit dem Bade aus! Der übertriebene Luxus ist sicher vom Uebel — aber wollte man z. B. die Mode verbannen, so würden Milliarden von wirtschaftlichen Werten verloren und Millionen von Fabrikanten, Geschäftsleuten und Arbeitern ihres Verdienstes, ja ihrer Existenz verlustig gehen. Zudem — haben Belehrungen, Predigten und Gesetze selbst gegen Modetorheiten je etwas ausgerichtet?! Man hat selbst noch im späten Mittelalter die modeprotzenden Frauen gestäupt, an den Pranger gekettet — es half alles nichts. — Eines aber sollte man aus diesen Bestrebungen lernen: die Achtung vor der Armut, zu der gegenwärtig ja ein großer Teil der Gebildeten verdammt ist. Namentlich unsere Damen sollten nicht verächtlich oder nur auch nur mitleidig auf jene herabblicken, die ein unmodernes oder minderwertiges Kleid tragen. Und auch in der Lebenshaltung, zumal in der Gastlichkeit, sollte man sich endlich eine rücksichtsvolle Beschränkung auferlegen. Es ist durchaus nicht notwendig, daß man seinen Gästen ein halbes Dutzend Gänge vorsetzt. Unsere Voreltern — man denke nur an die Berliner Salons der Biedermeierzeit — begnügten sich mit einer Tasse Tee und einem Butterbrot und saßen doch die erlesensten Geister um sich. Nur der Geist macht es, nicht der Magen!

Nun kann man ja unsern neuen Reichen trotz ihres südlichen Luxusaufwandes nicht vorwerfen, daß sie nicht auch für Bildungs- und Wohlfahrtszwecke eine offene Hand hätten. Aber es ist doch sonderbar, daß ihre Hilfe just in einem Falle versagte, dessen Ausgang geradezu eine Blamage für Breslau bedeutet. Es handelt sich um die Erhaltung des von mir schon neulich erwähnten Zoologischen Gartens. Seit 6 Jahrzehnten hat man sich in unermüdlicher Arbeit um die Vergrößerung des Tierbestandes, um die Verschönerung der Gartenanlagen bemüht; längst war der Garten zum vornehmsten sommerlichen Vergnügungslokal, zur besuchtesten Bildungsstätte unserer Bevölkerung geworden — nunmehr hat die Generalversammlung seine völlige Auflösung — ja den Verkauf des Geländes beschlossen! Und dieser Beschluß trägt die Unterschrift des Chefs eines unserer angesehensten, ältesten, millionenschwersten, großherzigsten Bankhauses. Es muß demnach jeder Appell an das begüterte Bürgertum vergeblich oder zum mindesten unzureichend gewesen sein. Gewiß handelt es sich dabei um unvernünftige Tiere, die jetzt an alle möglichen Menagerie- und Zirkusbesitzer verkauft werden, aber das Herz tut einem doch weh, wenn man an ihr Schicksal denkt und an das schmähliche Ende, das ihr lustiges, baumumkränztes Asyl genommen.

Auch die dramatische Kunst ist bei uns gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet. Selbst der Leiter der am besten rentierenden Bühne, des der beliebten Operette dienenden Schauspielhauses, klagt über ein erhebliches Abflauen des Geschäftes. Aber das ist wohl nur eine vorübergehende Erscheinung, die ihren Grund in dem früh einsetzenden, herrlichen Frühlingswetter und nicht etwa in dem Rückgang der stets auf der Höhe stehenden künstlerischen Leistungen findet. Das Lobetheater sah einige glückliche Tage. Tilla Durieux, die hier unter Dr. Löwe als blutjunges Mädchen ihren Aufstieg nahm, ist dort eingezogen und erzielte drei volle Häuser. Ihre „Judith" war ein hinreißendes Ereignis, wohl das stärkste dieser Theatersaison, ihre „Magda" in Sudermanns anscheinend unverwüstlicher „Heimat" eine Virtuosenleistung, ihre Salonschlange in Wilde's hier wenig gespielten „idealen Gatten", ein Meisterstück an Eleganz, Raffinement und — allerdings englischem — Geist. Eine recht merkwürdige Neuheit hat uns das Thaliatheater beschert: Ein echt amerikanisches Kinodrama. Soviel ich weiß, wird das Ding jetzt bei Ihnen als Film gespielt. Früher nannte man das „Sensationsstück". Aber in der jetzigen Aufmachung geht es noch über dieses hinaus. Einer der dort drüben herrschenden Multimillionäre kauft sich einen Pariser Pferdograsen, einen berüchtigten Frauenverführer. Er hat die Aufgabe, die Frau des Geldmannes zum Ehebruch zu verleiten, weil diese dem Gatten, aufs tiefste verletzt durch einen unbegründeten Verdacht, den Zutritt zu ihren Zimmern verweigert. Der Plan gelingt; aber als die umstrickte Frau zur Erkenntnis der Gemeinheit ihres Verführers gelangt, schießt sie ihn nieder. In einer Gerichtsverhandlung wird sie freigesprochen. Doch gerade diese Gerichtsszenen, die Ein- und Ausgang des Stückes bilden, zeugen von dem Tiefstand des heutigen dramatischen Kunst Amerikas. Daß die Mehrzahl unseres Publikums an solchen fragwürdigen Kunstwerken Gefallen findet, ist bedauerlich, aber nach den Erziehungserfolgen des Kino immerhin erklärlich. — Den liebenswürdigsten Eindruck empfing ich im Stadttheater gelegentlich einer Auffrischung der Offenbach'schen Operette „Orpheus in der Unterwelt". Dieses Tonwerk habe ich nun seit vier Jahrzehnten verfolgt und immer wieder die Fülle an musikalischen Feinheiten, an Melodienreichtum und an parodistischem Geist bewundert, der selbst vor einer Verulkung der Liebesabenteuer des seinerzeit allmächtigen dritten Napoleon nicht zurückschreckt. Und dabei gelangte das Werk in Paris, das damals freilich noch das gastliche und lebenslustige Paris war, zur Erstaufführung! Allein seit meiner Jugend hat diese Offenbachiade noch nie so erheiternd auf mich gewirkt, wie in der gegenwärtigen Aufführung unseres Opernensembles. Hier vereint sich eben alles: eine mustergültige musikalische Wiedergabe, eine erstaunliche Fülle der Komparserie und eine blendende, höchst originelle Ausstattung. Die Vorstellung ist geradezu eine Sehenswürdigkeit, und es war daher ein kluger Gedanke, sie dem Programm der Messewoche einzuverleiben. Dieses wird ja überhaupt eine Fülle gediegener Kunstgenüsse bringen und so den zahlreichen Gästen aus allen Ländern beweisen, daß das ehedem so verkannte Breslau, allen Gewalten zum Trotz, das geworden ist, wozu es schon durch seine Lage bestimmt scheint, die beherrschende Metropole des Ostens! An dieser Machtstellung wird selbst der verbohrteste Fanatismus nicht zu rütteln vermögen, umsoweniger, als sie unsere Stadt einer Politik des Friedens und der Arbeit zu danken hat.

die landwirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens ganz. Es ist deshalb nicht angängig, die Entscheidung der ländlichen, völlig bedeutungslosen Gmeinden über die der das eigentliche Leben Oberschlesiens bildenden Städte und Industriegemeinden zu stellen. Man wird im Gegenteil die Stimmen der Städte- und Industriegemeinden viel höher bewerten müssen als die der rein ländlichen Orte. Denn erstere sind es, die die Träger des industriellen Lebens sind, ihre Werke und ihre Arbeit, ihre Intelligenz sind es, die das Leben Oberschlesiens darstellen.

Arbeit und Intelligenz haben also in ihrer Mehrheit für den Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland gestimmt; Arbeit und Intelligenz aber, das ist der Industriebezirk Oberschlesien. Um den Industriebezirk Oberschlesiens aber wurde der Kampf geführt.

Kattowitz und Allgemeines

Hauptgeschäftsstelle: Grundmannstraße 12.
Sprechstunden im Redaktionsbüro Mühlstr. 7 I von 11—1 und 4—6 Uhr.

Nach dem Fest.

Früher war man es gewohnt, den Feiertagen nachzujagen: verrauscht, verklungen... Früher! Wenige Jahre sind es her — aber Jahrzehnte dünkt es uns heute, wo wir aus der Zeit des „Erlebens" scheinbar gar nicht mehr herauskommen sollen. Ereignisse jagen förmlich einander. Aber fast jede der Gedenkblätter wird mit Blut geschrieben, hat einen Unterton, der anrüchig ist und nur zu oft Leichenmoder atmet ... Von 1914 bis 1918 galt unser Feiertagsspaziergang immer und immer wieder den Heldengräbern der grausigen Welttragödie. Ihnen reihten sich die Hügel der Gefallenen aus der Novemberrevolution an. Dann pilgerte man zu den Grabstätten der oberschlesischen Opfer der Insurgentenkämpfe 1919, des Polenputsches 1920, und Ostern 1921 flochten wir abermals Kränze für frische Grüfte: für die Toten von Karf, Kostuchna, Hohenlinde, Schoppinitz, Antonienhütte, Pleß, Rybnik. Noch mehr Namen könnten wir den Brennpunkten der Bandenkämpfe angliedern, wo Deutsche gemeiner Heimtücke zum Opfer fielen, in grausamer Weise hingeworbet wurden, gekreuzigt Karfreitagsleiden zu erdulden hatten ... Und da etwa von Feiertagsstimmung reden? Von „vergnügten" Ostern sprechen? Selbstbetrug! Auch wenn wir den Blick abwenden von den Friedhöfen, könnten wir von festlichen Strömungen etwas spüren? Nein! Hier gellt der Hilfeschrei aus den Flüchtlingslagern. Dort ist die Luft verpestet durch eine Atmosphäre von bestialischen Roheitsdelikten. Raub und Zerstörung triumphieren, verwischen die letzten Spuren weltbekannter preußischer Ordnung und Sicherheit. Terror und Verbrechertum hatten zur Folge, daß gerade zu den Feiertagen die persönliche Freiheit, welche wir auf Osterwanderungen so sehr lieben, durch den Belagerungszustand eine Kette als Hemmschuh erhielt. Diese Umstände konnten denn auch zu den gewohnten Spaziergängen kaum groß verlocken. Grinst doch schon im Weichbild der Stadt der Banditenschreck, um nicht zu reden von den Belästigungen durch aufgehetzte Polen, die oft so taten, als seien sie über die Verordnungen der interalliierten Kommission erhaben! Oder lag es etwa in der Absicht der Gesetzgeber, daß polnischerseits Umzüge mit Musik stattfanden? Man rufe nicht nach Beweisen — wir haben sie! Pauken und Trompeten und Trachtenaufwand im selben Moment, da das Deutschtum sein Banner Halbmast hißt! In einem Augenblick, wo wir das Trauergefolge bilden für viele Märtyrer unseres deutschen Oberschlesiens! ... So mißachten jene, die die Besatzung riefen, deren Bestimmungen! Die Totenklage übertünchen sie einfach mit Firlefanz, als wäre der brodelnde Hexenkessel Oberschlesien nichts anderes, als ein karnevalistisches Possenspiel ... Wir fragen einmal die „Oberschlesische Post", wo der von ihr ausgeklügelte Auswurf der Menschheit zu finden ist? ... Mag man nun schon menschliche Rücksichten mißachten und nur taube Ohren dafür haben, daß mehrfach in den Osterpredigten die Landpfarrer die Kirchengänger verpflichteten, abzulassen von dem Rowdytum gegen landsmännische Christen. Aber die Besatzungsbehörde kann nicht darüber hinwegsehen, daß man ihre Verordnungen zu Bilderbogen stempelt!, kann nicht überhören, daß weiterhin Handgranaten und Feuerwaffen spottbaft die Luft erzittern lassen!, daß Hand in Hand damit der Terror, wie ein Märzveilchen, im Verborgenen weiterblüht ... Unter solchen Umständen „frohe" Festtage? Ein Unding! Es waren Feiertage, an denen selbst die neues Werden verheißende Sonne wenig Gefallen fand, sich hin und wieder hinter dichtem Wolkenschleier verkroch — und gleich uns fröstelte es den Frühling über Oberschlesiens Ostern 1921 ...

A. L.

* **Bis Freitag, den 1. April, abends 6 Uhr** muß die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 243. Klassenlotterie erfolgt sein, anderenfalls die Lose verfallen und anderweitig darüber verfügt wird.

* **Todesfall.** Am Karfreitag segnete der Hüttendirektor a. D. Wilhelm Höfinghoff das Zeitliche. Der Verblichene, der früher Chef des Stahlwerks gewesen ist, war im oberschlesischen Industriebezirk während seiner Amtstätigkeit viel geschätzt durch sein liebenswürdiges Wesen, das ihm auch über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken sichert. Der Verstorbene hatte sich zuletzt in Freienwalda a. O. aufgehalten. Von dort aus findet am morgigen Mittwoch die Ueberführung der Leiche nach Berlin statt, um im Krematorium Gerichtsstraße eingeäschert zu werden.

* **Von der Polizei-Direktion.** Polizei-Oberwachtmeister Czajor, bisher beim Polizeirevier Laurahütte, ist zum Polizeikommissar des 3. Reviers ernannt worden. Czajor ist Oberschlesier und einer der ältesten Oberwachtmeister von Oberschlesien.

* **Der Rücktransport unserer Abstimmler** vollzog sich auch während der Feiertage planmäßig und ohne jede Störung. Im Industriebezirk war hin und wieder zu beobachten, daß die im Freien sich ergehende Menge den heimattreuen Reichsoberschlesiern herzliche Abschiedsworte zurief, die von den Abreisenden freudigst erwidert wurden. Ein Sonderzug fiel besonders dadurch auf, daß er fast restlos die Guirlandenketten, die ihm in der deutschen Abfahrtstation angehängt waren, noch jetzt mit sich führte. Mit dem 31. d. Mts. werden die Haupttransporte der Emigranten ihr Ende erreicht haben.

* **Die Lage in Oberschlesien** verzeichnet eine Entspannung, wird aber von der auswärtigen Presse immer noch als ernst bezeichnet. Wir selbst haben infolge des Zensur-Reglements kaum Gelegenheit zur Stellungnahme und registrieren deshalb nur, daß auch trotz des Belagerungszustandes Terrorakte fortdauerten. Details sind uns nicht gestattet und so entnehmen wir Teilberichte der englischen Presse:

* **Das Zeitungsverbot** erstreckt sich weiter auf den „Kurier", „Volkswillen" und für Oberschlesien auf den „Tag".

* **Fahrpreisverbilligung bei der Elektrischen.** Wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen ist, setzt die Kleinbahn vom 1. April ab in den zwischen Wilhelmsplatz und Bogutschütz als Stadtwagen alle 20 Minuten verkehrenden, durch rote Richtungsschilder kenntlichen Zügen den Einzelfahrpreis einheitlich auf 50 Pfg. herab. Um aber innerhalb der Stadt Kattowitz alle 10 Minuten eine billige Beförderungsgelegenheit zu schaffen, sollen die schon seit längerer Zeit ausgegebenen Fahrscheinhefte zum Preise von 6 Mark für 12 Fahrten (also auch Einzelpreis 50 Pfg.) sowohl in den Stadtzügen als auch in allen anderen auf der Strecke Kattowitz—Myslowitz fahrenden Zügen zwischen Wilhelmsplatz und Bagno Geltung haben.

* **Zur Einreise nach Oberschlesien.** Nach Mitteilung des französischen Konsulats beträgt die Gebühr für Paßvisa nach Oberschlesien ab 1. April 55 M. Außerdem macht General Le Rond die Genehmigung von der Zustimmung der interalliierten Kommission abhängigt.

* **Der Reichsausschuß der Katholiken in der Deutschnationalen Volkspartei** gibt ab 1. April 1921 ein katholisches Wochenblatt zum Bezugspreis von Mk. 7,50 vierteljährlich heraus. Es sollen darin alle Fragen politischer Natur vom Gesichtspunkt des politisch rechtsstehenden Katholiken betrachtet werden. Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Reichsausschusses der Katholiken in der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 24.

* **Verschmelzungsbestrebungen in der Kriegsbeschädigtenbewegung.** Von beteiligter Seite erhalten wir folgende Mitteilung: In der deutschen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenbewegung sind neuerdings Zusammenschlußbestrebungen im Gange, an denen die größeren parteipolitisch neutralen Organisationen und zwar der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Sitz Berlin NO. 18, der Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Sitz Leipzig, und von den kleineren Organisationen lokaler Bedeutung der Bund deutscher Kriegsbeschädigter, Sitz Hamburg, beteiligt sind. Die aus dieser Verschmelzung entstehende neue Reichsorganisation soll ihren Sitz in der Reichshauptstadt Berlin haben. Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen bereits in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen. Eine Miteinbeziehung von Organisationen, deren parteipolitische Neutralität umstritten ist oder die in Beziehungen zur „Internationalen Liga der Kriegsopfer" stehen, kommt nicht in Frage.

* **Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Kriegervereine** veranstaltet aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kyffhäuser-Denkmals am 19. Juni, auf dem Kyffhäuser eine große Feier.

* **Stille Teilhaber.** In der letzten Nacht sind unbekannte Spitzbuben in ein hiesiges Hotel eingebrochen und haben eine Menge verschiedener Lebensmittel im Werte von 3—4000 Mk. entwendet. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

* **Schaufenstereinbruch.** In einer der letzten Nächte ist die große Schaufensterscheibe der Firma Blucka u. Markus, Poststraße 3, von unbekannten Tätern eingeschlagen und aus der Auslage 6 Meter Herrenstoff im Werte von 1000 Mark gestohlen worden. Durch Einschlagen der Schaufensterscheibe ist der Schaden verzehnfacht worden.

* **Einbruch in ein Lebensmittellager.** In der Nacht zum 27. d. Mts. drangen mehrere Einbrecher in das Lebensmittellager der Marta-Hütte ein und nahmen eine Menge Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände im Werte von mehreren Tausend Mark mit. Die Ermittlungen nach den Tätern sind polizeilicherseits eingeleitet worden.

* **Schreibmaschinendiebstahl.** Dem Bäckermeister Münzer von der Beatestraße wurde in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. eine Schreibmaschine, Marke „Senta" Nr. 13 787, gestohlen. Vor Ankauf dieser Schreibmaschine wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 124 des hiesigen Polizeipräsidiums.

* **Einen Diebstahl** im Eisenbahnabteil beging ein gewisser K. aus Hindenburg. Er entwendete einer Dame aus Kattowitz deren Mantel und stieg damit unterwegs in ein anderes Kupee. Der Spitzbube wurde in Dambrau festgenommen.

* **Bandenüberfall.** In der Nacht zum Karfreitag umstellte eine Bande von etwa 30 Mann den Lagerraum der Oberschlesischen Textilgesellschaft in Bogutschütz-Süd, riß die Schlösser von den Eingangstüren auseinander und gelangte so in die Räumlichkeiten. Es wurden gestohlen: eine große Anzahl neuer Herrenanzüge, Herrenstoffe, Schuhe, Wäsche und noch viele andere Sachen. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt weit über 100 000 Mark.

* **Apothekenbeamte verhaftet.** Im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes den 26jährigen Hilfsarbeiter Stanislaus Czupinsky aus Josefsdorf, wie er sich gelegentlich einer Razzia durch zwei offenbar gestohlene Legitimationskarten ausweisen wollte.

* **Ein Schlesierführer.** Sein 70. Lebensjahr vollendete am 28. März einer der tapfersten Heerführer im Weltkriege, unser niederschlesischer Landsmann General der Infanterie Reinhard Freiherr v. Scheffer-Boyadel. Er führte im Kriege das 25. Reserve-Korps.

* **Wer wurde an der Abstimmung gehindert?** Um eine statistische Unterlage zu gewinnen, welche Personen bei Ausübung ihres Wahlrechtes durch polnische Terrorakte oder durch andere Gründe daran gehindert wurden, ist es dringend notwendig, daß alle Abstimmler sich bald melden.

* **Vielfach Klagen geführt** werden über die Zahlstelle im Quartieramt Kattowitz auf der Johannesstraße. Anfangs war nur eine einzige Zahlstelle errichtet, die aber den großen Andrang nicht in der Weise gerecht werden könnte, wie es das Publikum wünschte. Es wurde nun seit einigen Tagen eine zweite Zahlstelle errichtet, die aber immer noch nicht den Anforderungen entspricht. In den Kreisen der Kattowitzer Bürgerschaft, namentlich des Mittelstandes, hat sich eine gewisse Erbitterung Platz gemacht, da diejenigen Leute, die Heimattreue in Verpflegung genommen hatten, oft stundenlang warten müssen, ehe sie ihr verausgabtes Geld erhalten, mitunter auch wieder zu Hause gehen müssen, nachdem sie dort haben lange warten müssen. Am Gründonnerstag wurden verschiedene Frauen und Männer für den Karfreitag bestellt, nachdem sie aber dort beinahe über eine Stunde gestanden hatten, erhielten sie von einer jungen Dame den Bescheid, heute werde nicht ausgezahlt. Eine weitere Mißstimmung in den Kreisen der Bürgerschaft geben auch die augenblicklich festgesetzten Zahlstunden von 9 Uhr vormittag bis 2 Uhr nachmittags. Es wäre tatsächlich angebracht, wenn sich die hier in Frage kommenden Instanzen dieser Sache annehmen würden und eine andere Regelung der Zahlstunden festsetzen.

* **Für die gewerbliche Fortbildungsschule** werden heute in der „Kattowitzer Zeitung" die Unterrichtszeiten für das Sommerhalbjahr 1921 bekanntgegeben.

* **Festlegung des Osterfestes.** Lord Desborough hat im Oberhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem bestimmt wird, daß im Jahre 1922 und in den folgenden Jahren das Osterfest am zweiten Sonntag im April zu feiern ist. Alle anderen Festtage, die von Ostern abhängen, sollen danach geregelt werden, mit Ausnahme von Advent, dessen Datum unverändert bleiben soll.

* **Rückzahlung der kleinen deutschen Vermögen aus Italien.** Nach einer Meldung aus Rom ist die Frist für die Einreichung der Forderungen betreffend die kleinen deutschen Vermögen, welche 50 000 Lire nicht überschreiten bis zum 30. 4. verlängert worden.

* **Der Meister'sche Gesangverein** (Leit.: Prof. Lubrich) bringt am 2. und 3. Mai E. Wolf-Ferraris großes Chorwerk „La vita nuova" für Solostimmen, gemischten Chor, Knabenchor, großes Orchester, Klavier und Orgel im Kattowitzer Stadttheater zur Aufführung. Weiter ist für den Herbst ein mehrtägiges Regerfest geplant, welches einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des 1916 verstorbenen Tonkünstlers bringen soll. Frau Max Reger-Jena hat sich bereit erklärt, das Ehrenprotektorat für dieses Musikfest zu übernehmen. Für die Passionszeit kommenden Jahres plant Lubrich die Aufführung der H-moll-Messe von Bach. An a capella-Chören gelangt als Neueinstudierung der nächsten Saison Arnold Schönbergs „Friede auf Erden" zur Aufführung.

* **Bargeldlose Zahlung im Eisenbahnverkehr.** Zur Erleichterung der bargeldlosen Zahlung, insbesondere von Frachten und Nachnahmebeträgen, werden gemäß Erlaß des Reichsverkehrsministeriums die mit Verrechnungsvermerk versehenen Schecks, sowohl Reichsbank- als auch Privatbankschecks vertrauenswürdiger Firmen auf Banken am Orte der Kasse von der Eisenbahnkasse künftig auch ohne vorherige Einlösung oder Gutschrift an Zahlungs Statt angenommen. Voraussetzung ist, daß die Schecks den Anforderungen des Scheckgesetzes entsprechen und hinsichtlich ihrer Einlösung keine Bedenken bestehen. Neuerdings werden auch unter den gleichen Voraussetzungen Verrechnungsschecks vertrauenswürdiger Firmen auf öffentliche, der Staatsaufsicht unterliegende mündelsichere Sparkassen an Zahlungs Statt angenommen.

* **Der Goldregen blüht** wieder in einigen Gärten. Seine Blüten sind giftig, darauf sei besonders aufmerksam gemacht, denn durch die böse Angewohnheit, blühende Zweige in den Mund zu stecken, ist schon mancher Mensch krank geworden.

* **Einführung einer Dienstprüfung für den mittleren Verwaltungsdienst.** Für den mittleren Verwaltungsdienst einschließlich des Registraturdienstes bei den Regierungen, Kammern des Innern, wird eine Dienstprüfung eingeführt. Als Dienstprüfung gilt bis auf weiteres die Prüfung für den mittleren Staats- und Gemeindeverwaltungsdienst nach Maßgabe der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 6. April 1909, zu der unter Abänderung des § 3 Abs. 2 dieser Bekanntmachung künftig auch die Beamten der Regierungen zugelassen werden. Das gleiche gilt für den mittleren Verwaltungsdienst einschließlich des Registraturdienstes bei den Ministerien für Unterricht und Kultus und für Landwirtschaft unterstellten Behörden.

Filmschau.

Kammer-Lichtspiele. Von Dienstag bis Donnerstag einschl. der 7aktige Meisterfilm „Manolescus Memoiren" (König der Diebe). Dazu „Der langsame Tod" nach dem Roman von Ruth Götz, 6 hoch dramatische Akte. Beste Musikbesetzung.

*

Palast-Lichtspiele. Nur 3 Tage bis Donnerstag Fortsetzung des Glanzfilms „Großstadtmädels", 2. Teil, 6 entzückende Akte. Dazu aus der Nic-Carter-Serie „Das offene Grab", 6 spannende Kriminalakte. In beiden Programmen hervorragende Künstler.

*

Colosseum, Grundmannstraße 7. Von Dienstag den 29. nur bis Donnerstag, den 31. März zwei außergewöhnliche Filmwerke. Amerikanisches Sensations-Drama „Der Cowboy-Milliardär", 5 spannende Akte. Ferner ein Großfilm letzten Ursprungs **„Das Abenteuer der Katja Nastjenka", 6** Riesenakte.

*

Union-Lichtspiele. Heute mit Wanda Treumann, Eugen Burg und Hugo Flink der äußerst spannende Sensationsfilm: „Die Frau im Tunnel", das Drama einer unheimlichen Rache in 5 Akten. Voran mit Viktor Ploage das ergötzliche Lustspiel: „Karlchen bei der Feuerwehr", 3 kottgespielte Akte.



Die gute Zahnpasta
Kalklora
wird von Aerzten und Zahnärzten wegen ihrer unerreichten Güte ständig verordnet und selbst benutzt.

Für das
2. Vierteljahr
nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Austräger, Agenturen und Filialen, sowie die **Hauptgeschäftsstelle Kattowitz,** Grundmannstraße 12, Abonnements auf die
„Kattowitzer Zeitung" Oberschlesisches Handelsblatt
zu den bekannten Bezugspreisen entgegen.

Die „Kattowitzer Zeitung" kostet

1. Durch Austräger frei ins Haus oder in den Ausgabestellen:

monatlich ... Mark 5.00
vierteljährlich ... „ 15.00

2. Durch die Post bezogen:

Durch Briefträger: monatlich Mark 5.00
(frei ins Haus) vierteljährl. „ 15.00

Falls die Zeitung **am Postschalter** abgeholt wird, **erhöht** sich der Preis monatlich auf Mark 6.00
vierteljährl. „ 18.00

Die Zustellung durch Briefträger ist also jetzt billiger, als bei Abholung.

Jeder unserer Zeitungsbezieher in Deutschland ist gegen **einen tödlichen Unfall mit Mk. 180.— Unterstützung** (unter Tage mit Mk. 160.—) wie es im Kopf unserer Ztg. angegeben ist, **versichert.**

Bitte zu unterschreiben, abzutrennen und in den Briefkasten zu werfen.

Bestellzettel

An das
Postamt
in .....

Hierdurch bestelle ich die
Kattowitzer Zeitung
Oberschlesisches Handelsblatt
frei Haus durch Briefträger:
für Monat **April** 1921 zum Preise von Mk. 5.00
für das **2. Vierteljahr** 1921 „ „ „ 15.00
zur Abholung am Postschalter:
für Monat **April** 1921 zum Preise von Mk. 6.00
für das **2. Vierteljahr** 1921 „ „ „ 18.00
(Nicht Gewünschtes durchstreichen).

Name: .....
Stand: .....
Wohnort: .....
Straße: .....

× **Wilhelmsthal. Wohnungseinbruch.** Während seiner Abwesenheit haben Spitzbuben einem hiesigen Hausbesitzer aus seiner Wohnung 2000 Mark bares Geld gestohlen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind eingeleitet.

Laurahütte-Siemianowitz.

?? **Ein schweres Maschinengewehr gefunden.** Auf den Halden zwischen Laurahütte, Fitzinusschacht und Fannygrube wurde von spielenden Kindern in einem Loch ein schweres Maschinengewehr mit 4 Munitionsgurten mit zusammen 1000 Schuß aufgefunden und von Upo und Franzosen beschlagnahmt. Es handelt sich zweifellos um einen polnischen Waffenfund, da auf den dortigen Bruchfeldern die polnischen Insurgentenkompanien und Sokols seit Monaten feldmäßige Uebungen abhalten. Natürlich wurde nach polnischer Manier sofort ein Deutscher verdächtigt und zwar der Brandinspektor Barbio. Er wurde von den Franzosen vernommen und sofort wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich seine Unschuld herausstellte.

Tarnowitz.

△ **Der Kreiskontrolleur** mahnt die Bevölkerung zur Ruhe und verbietet das Tragen von Abzeichen unter ausdrücklicher Betonung, daß der weiße Adler auch als Brosche und Nadel ebenso verboten ist, wie das Tragen der Nadel V. H. O.

Königshütte.

!! **Für Knappschaftsmitglieder.** Vom 1. April d. Js. ab sind die Knappschaftsbeihilfen bei Todesfällen wie folgt erhöht worden: Für männliche Invaliden 500, für weibliche 400, für Ehefrauen aktiver Mitglieder und Invaliden sowie Witwen 400, für Kinder älter als 6 Jahre 150, für Kinder älter als 1 Jahr 100 und für totgeborene und jünger als 1 Jahr alte Kinder 50 Mark.

!! **Promenadenkonzerte in dem Hüttenpark.** Die Mittag-Promenadenkonzerte der bekannten Rothe-Kapelle sind hier sehr beliebt geworden. Man empfand es recht dankbar, gerade zum Fest nach so langer Zwischenpause bei guter Musik in dem lauschigen Hüttenpark, der auch schon anfängt, ganz grüne Augen zu bekommen, zu lustwandeln. Es war ein sehr schönes umfangreiches Programm zusammengestellt, das allgemein Anklang fand.

!! **Unfall.** Am 2. Osterfeiertage gingen am Redenberge einem Kutscher aus Hohenlinde die Pferde durch. Er wurde vom Wagen geschleudert, geriet unter die Räder und wurde dann überfahren. Der etwa 50 Jahre alte Mann hat schwere Verletzungen davongetragen.

!! **Kleine Chronik:** Aus einem Hause in der Gundulastraße wurden in der Nacht zum dritten Feiertag Schmucksachen, Wäsche und Lebensmittel im Gesamtwert von 8200 Mark entwendet. — Ein Königshütter Bäckermeister ist wegen Preiswucher und Mehlschleichhandel angezeigt worden. Er hat halbpfündige Weißbrote ohne Marken für 2 Mark verkauft, die gegen Marken nur 80 Pfg. kosteten. Ueber den Erwerb von mehreren Säcken Weizen- und Roggenmehl konnte er sich nicht ausweisen. — Ferner ist ein Zimmerpolier, der seit einem Jahre umfangreichen Schleichhandel treibt, zur Anzeige gebracht worden. Er vermittelte auch Malz, kondensierte Milch, Zucker und Mehl, ohne die Handelserlaubnis zu besitzen.

Beuthen.

⊙ **Zur letzten Ruhe gebettet** sind jetzt alle Opfer der Meuchelmörder von Karf und Deutsch-Piekar. Die Beerdigung fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Im Trauerzug sah man 100 Landjäger, den Landrat Dr. Trappenberg, sowie einen schottischen Offizier.

⊙ **Für 180 000 Mark Stoffe und Anzüge gestohlen.** In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. ist in die Geschäftsräume der Firma Walter u. Co., Beuthen, eingebrochen. Gestohlen wurden wertvolle Stoffe, 30 Anzüge und graue Gummimäntel im Gesamtwerte von 180 000 M.

⊙ **Das Schomberger Schloß mit Handgranaten beworfen.** Nachts wurden von unbekannten Tätern 3 Handgranaten gegen das Schomberger Schloß geworfen. Im Schlosse wurden sämtliche Fensterscheiben demoliert, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

⊙ **Verhaftung eines Mörders.** Sonnabend wurde in Karf ein 20-jähriger Bursche verhaftet, der bei der Ermordung der Opfer in Karf beteiligt war.

⊙ **Vereitelter Ausbruch aus dem Gerichtsgefängnis.** In der Nacht zum Sonntag haben die mit der Bewachung des hiesigen Gerichtsgefängnisses betrauten französischen Soldaten wiederholt von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen müssen. Es war bekannt geworden, daß wieder ein Ausbruch von mehreren Strafgefangenen geplant war und als sich dann in den vorgerückten Abendstunden verdächtige Gestalten an den Zellenfenstern zeigten, wurden dieselben durch die Abgabe von Gewehrschüssen an ihrem weiteren Vorhaben gehindert.

⊙ **Karf.** Die Opfer der durch Mörderhand bei dem Polenputsch in Karf gefallenen Landjäger sind Wachtmeister Nowak-Rosberg, Piotrosinski-Karf, Klipsch-Karf, Mittmann-Rosberg. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

⊙ **Hohenlinde.** Auf einem Felde, dicht hinter dem Milchhäuschen an der neuen Schule, fand man die Leiche des früheren Feldwebels Peter Skrzipietz von hier. Es ist anzunehmen, daß Raubmord vorliegt.

Hindenburg O.-S.

⊣ **Zum Mordversuch** an der Schuhmacherwitwe Brzina erfahren wir: Die in der Guidostraße wohnende 70jährige alte Frau wurde das Opfer eines oder mehrerer Raubgesellen. Den Tätern muß bekannt gewesen sein, daß die Greisin große Ersparnisse und viele Wertsachen besitzt. Sie verschafften sich in den Abendstunden Eingang in die Wohnung und drangen mit Messern und Gummiknüppeln auf die Wehrlose ein. Ein Arzt konstatierte allein 12 Stiche am Kopf und Nacken. Infolge einer schweren Gehirnerschütterung war die Bedauernswerte bisher noch nicht vernehmungsfähig.

Kreis Pleß.

□ **An den Folgen schwerer Mißhandlung gestorben.** Am 22. März wurde auf dem Ring in Pleß ein Mitglied der Ortsgruppe des Verbandes heimattreuer Oberschlesier von Polen überfallen und so schwer mißhandelt, daß der unglückliche Mann jetzt verstarb.

Rybnik.

Aus der Provinz.

Brieg. Hermann Tielscher †. Hier starb im 62. Lebensjahre, Hermann Tielscher, der unter dem Namen „Oderwald" einer der beliebtesten Heimatschriftsteller war. Der Verstorbene pflegte besonders die schlesische Dialektdichtung.

Breslau. Rücktritt des Direktors der Universitätsklinik. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Der Direktor der Breslauer Universitätsklinik, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Kuestner tritt vom Lehramt zurück. Der Lehrstuhl wurde dem Prof. Dr. Otto Pankow, ord. Mitglied der Akademie für praktische Medizin und Direktor der Frauenklinik in Düsseldorf, angeboten.

Hirschberg. Aus dem Zacken als Leiche gezogen wurde die 24 Jahre alte Frieda Förster aus Cunnersdorf. Sie dürfte aus Liebeskummer in den Tod gegangen sein. — Im Warteraum der Haltestelle Birkigt-Arnsdorf wurde die 25 Jahre alte Martha Schirdewan aus Breslau erhängt aufgefunden. Wie es scheint, ist auch hier Liebeskummer die Ursache zum Selbstmord.

Görlitz. Verhaftete Pferdediebe. Spitzbuben hatten in Böhmen zwei sehr wertvolle Pferde entwendet. Es war bekannt geworden, daß diese nach Görlitz verschoben werden sollten. Hier gelang es denn auch, die Diebe festzunehmen und die Gäule einzufangen.

Görlitz. Der 30 Jahre alte unverheiratete Vorarbeiter Max Sarbate, Nieskyerstraße 5 wohnhaft, war mit dem Heraussprengen von Stöcken in der Görlitzer Heide beschäftigt. Als eine Sprengladung versagte, ging der Schuß beim Nachsehen los und verletzte den jungen Mann derart, daß er in einer Görlitzer Klinik verstarb.

Schneidemühl. Im Alter von 106 Jahren starb die Witwe Anna Look in Rosenfelde, Kr. Schlochau. Sie dürfte die älteste Bewohnerin der Umgegend gewesen sein.

Vermischtes.

— **Von Nah und Fern.** Der Landwirt Martin Müller aus Striesow verkaufte auf dem Kottbuser Viehmarkt ein Pferd für 29 250 Mk. Er mußte die Wahrnehmung machen, für 29 000 Mk. falsche Scheine erhalten zu haben. — In Berlin wurde in die Quäkerspeisung ein schwerer Einbruch verübt. — Durch den Ausfall der Ueberschichten im Ruhrbergbau wurden in zwei Tagen 100 000 Tonnen weniger Kohlen befördert. — Die Bochumer Wucherpolizei konnte eine Millionenschiebung in Tabak aufdecken. — Aus Rache erschoß der Rentner Otto Rothe in Weimar seine beiden Kinder und dann sich selbst. — In Bautzen konnten mehrere Banderolen- und Steuermarken-Fälscherwerkstätten ausgehoben werden. — Zwischen Swinemünde—Zoppot—Danzig wurde ein neuer Dampferdienst errichtet. — In der Provinz Chan-Si sind 50 000 Personen an Hungertyphus gestorben.

Allgemeine Mitteilungen.

Kriegsdienstbeschädigung.

Kürzlich ist ein wichtiges Urteil des Reichs-Militär-Versorgungsgerichtes über die Frage der Kriegsdienstbeschädigung ergangen, die in vielen noch anhängigen Verfahren nach dem alten Gesetz eine große Rolle spielt.

Einem Beschädigten, der zu Anfang des Krieges in der Festung Posen durch die Ausführung von Schanzarbeiten erkrankt war, ist Kriegsdienstbeschädigung mit folgender Begründung zugesprochen worden:

Eine nach Gelenkrheumatismus zurückgebliebene krankhafte Veranlagung des Herzens, die dem Beschädigten vor der Einziehung nicht zum Bewußtsein gekommen war, ist durch den Dienst fraglos verschlimmert worden. Der Dienst bestand ohne vorausgehender Ausbildung in schweren Schanzarbeiten ohne Schutz gegen Wind und Wetter, verbunden mit weiten Ausmärschen und schlechter Unterkunft.

Die Festung Posen war als bedroht erklärt, der Truppenteil des Beschädigten bezog mobile Löhnung.

Es handelte sich um die erste schwere Zeit des Krieges. Die Anforderungen gingen offensichtlich über das hinaus, was unter friedensmäßigen Verhältnissen und in den im Innern Deutschland gelegenen Garnisonen verlangt und geleistet zu werden brauchte. Es lagen demnach besondere, nur dem Kriege eigentümlichen Verhältnisse vor, so daß Kriegsdienstbeschädigung anzuerkennen war.

Erholungsurlaub für die Reichsbeamten.

Berlin, 26. März. Das Reichskabinett hat beschlossen, allen Reichsbeamten, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf, nach folgenden Richtlinien Erholungsurlaub für das Rechnungsjahr 1921 zu erteilen. Die Urlaubsdauer ist unter Berücksichtigung der Dienststellung und des Lebensalters der Beamten abzustufen. Sie beträgt in Altersabteilungen:

	Bis zu 30 Jahr.	30—40 Jahr.	Ueber 40 Jahr.
A. (Besold.-Gr. 1—4.)	21 Tage	24 Tage	28 Tage
B. (Besold.-Gr. 5—8.)	24 Tage	28 Tage	31 Tage
C. (Besold.-Gr. 9—12.)	28 Tage	31 Tage	35 Tage
D. (Besold.-Gr. 13 und darüber.)	35 Tage	38 Tage	42 Tage

Diese Urlaubszeiten werden für außerplanmäßige Beamte unter 30 Lebensjahren gekürzt. Beamte, die auf behördliche Veranlassung zwischen 1. November und 30. April Urlaub nehmen, erhalten bis zu 7 Tagen Zusatzurlaub. Wer nach Verwaltungsbrauch längeren Urlaub als nach obiger Ordnung gehabt hat, kann diesen längeren Urlaub nicht mehr beanspruchen.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und Drahtnachrichten: Schriftleiter Karl Bonin, für den gesamten übrigen redaktionellen Inhalt: Adolf Leonhardt, für Inserate und Reklame: Erich Sowoinich, sämtlich in Kattowitz. Zuschriften sind nicht an einzelne Herren, sondern an die Redaktion oder den Verlag der „Kattowitzer Zeitung" in Kattowitz zu richten. Druck und Verlag von G. Siwinna, Inh. Carl Siwinna, Kattowitz.

Verkäufe

Zinshäuser
Villen
Landhäuser
Hotels
Logierhäuser
mit gr. Anzahlung zu verk.
Hermann Hoffmann,
Breslau 10, Matthiasstr. 103.

Wohnhaus
in **Silberberg** im Eulengebirge, mit sofort freiwerd. Wohnung von 4 Stuben u. Küche und 400 Mk. Nebenmiete zu verkaufen. Obst- u. Gemüsegarten mit Laube sowie Wasserleitung und elektrisches Licht vorhanden. Preis 2c. bei Besichtigung. Arzt, Apotheke, Kirch am Orte. **Olapinski**, Silberberg 123.

Einfamilienhaus
bei Breslau, 600 m von der elektr. Straßenbahn, 6 Zimm. und sämtl. Zubehör, elektr. Licht, 1000 qm Gartenland, sof. beziehbar, zu verkaufen.
Robert Blettner,
Breslau, Matthiasstraße 9.

Villa
(12 Zimmer), mit allem Komfort u. Stallungen, mit 4 Morgen großem Obstgart. und 2 massiv. Scheunen, in Krotoschin (Polen), m. Landwirtschaft od. Logierhaus in Deutschland zu verkaufen oder zu tauschen. Nachtland vorhanden. Zuschriften unter **B. M. 914** an Rudolf Mosse, **Breslau.**

Offene Stellen

Jüngerer Kaufmann
möglichst aus der Baubranche, mit Stenographie und Schreibmaschine gut vertraut, zum 1. April für eine Baumaterialien-Großhandlung gesucht. Angebote unter **K 2044** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Jg. Bautechniker
für **Büro u. Baustelle** für sofort gesucht.
Th. Wawrzik,
Baugeschäft, **Kattowitz.**

Suchen für sofort tüchtigen ledigen Kraftfahrer
für **Motorpflug** (Podeus).
Dom. Teichenau Kr. Cosel OS.

Mädchen
v. 14—16 Jahren für den ganzen Tag mit Kost ges. Kattowitz, Beatestraße 53 III, r.

Maschinen-Setzer
(Linotype)
zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Nur Herren m. mehrjähr. Praxis wollen sich melden.
G. Siwinna, Kattowitz.

Kräftiger Lehrling
sofort gesucht.
Heinrich Krist Nachflg.,
Kattowitz, Holzestraße.

Fräulein
durchaus zuverlässig, als Anfängerin fürs Büro gesucht.
Briefmarkenhandlung Schulz,
Kattowitz, Schließfach 89.

Zum sofortigen Antritt wird
1 Lehrling
für unsere Destillations-Abteilung gesucht.
Gastwirtschaftl. Vereinigung Oberschlesien, E. G. m. b. H.,
Katt., August Schneiderstr. 12.

2-3 Lehrlinge
sucht
Lauterbach, Ofensetzmeister, Kattowitz, Andreasstraße 7

Zur Erlernung des Gartenbaues und der Landwirtschaft auf ein Gut in Niederschlesien suche ich einige
Lehrlinge und Volontäre
(eventuell Damen).
Bauer, Friedrichstraße 6.

Tüchtiger Kutscher
verheiratet, guter Pferdepfleger, wird bei freier Wohnung, Licht und Tariflohn sofort eingestellt.
D. Pietzka,
Maurer- u. Zimmermeister,
Rosdzin.

Kontoristin
m. Stenographie u. Schreibmaschine vertraut, z. sofort. Antritt gesucht. Angeb. an
Max Waldmann,
Kattowitz, Friedrich-pl. 12.

Ehrliches, junges Mädchen
für Schwesternhaushalt für bald oder 1. April gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Kattowitz,** Reichsbankstraße 8, parterre.

Bessere Hausmädchen
finden dauernde Stellung bei hohem Lohn durch
Christiane Hoffmann,
Kattowitz, Friedrichstr. 5.
Stellenvermittlerin.

Tüchtige Anlegerinnen
stellt sofort ein. Bezahlung nach Tarif.
G. Siwinna.

Älteres Mädchen
das kochen versteht, für kleinen Haushalt mit gut. Zeugn. gut bald abzugeb. Desgl. können sich Mädchen mit guten Zeugnissen melden.
Johanna Frey,
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.
Kattowitz, Teichstraße 16.

Säuglingspflegerin
oder Kinderfräulein bei hohem Gehalt gesucht.
Zahnarzt Hadda, Kattowitz,
Johannesstr. 11, II.

Perfekte Schänkerin
mit guten Zeugnissen für bald oder 1. April gesucht.
S. Kosterlitz
Destillation, Hindenburg

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für sof. ges. Licht Ges. m. b. H. Kattowitz, Friedrichstr. 5.

Lehr- und Lauf-Mädchen
über 17 J., aus Kattowitz, melde sich
Büro Teichstr. 13, III.

Laufmädchen
kann sich sofort melden
G. Siwinna,
Kattowitz, Grundmannstr. 12.

Stellengesuche

Speditions-assistent (oder als Spediteur)
sucht für 1. 4. **Stellung** bei Grubenverwaltung. Ang. u. **G 611** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kontorist
23 J. alt, mit guten Zeugnissen u. schöner Handschrift, sucht Stellung zum 1. 4. in Industrie- oder Bergverwaltung. Gefl. Ang. u. **K 2043** an d. Gesch. d. Ztg.

Mietsgesuche

Jung. Mann
sucht ab 1. April **Kost u. Logis** in Bismarckhütte, Kattowitz oder Zalenze.
Gefl. Angeb. u. **G 613** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tausche
meine 5 Zimmer-Wohnung in Kattowitz geg. 2 Zimmer-Wohn. in Berlin. Kattowitz, Schillerstr. 9, part. Eingang Kurfürstenstraße.

Aelterer, solid. Herr, Küchenchef, sucht einfaches
möbliertes Zimmer.
Gefl. Angeb. an
Richard Bliemel,
Café „Vier Jahreszeiten".

Ingenieur d. Großindustrie s.
möbl. Zimmer
mit geschmackvoller Einrichtung, wenn irgend möglich, mit Klavierbenutzung zum 1. April. Angebote unter **G 610** an die G. d. Ztg.

Eisenbahnsekretär sucht vor sofort ab ein
möbliert. Zimmer
Ang. u. **G 606** a. d. G. d. Z.

Grubenbeamter
sucht für sofort
möbl. Zimmer
Ang. mit Preis unt. **G 598** an die Geschst. dieser Ztg.

Höherer Beamter sucht für sofort ein gut
möbliert. Zimmer
mögl. separater Eingang. Angeb. unter **G 609** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ehepaar
sucht für sofort 1 bis 2
möblierte Zimmer
für mehrere Monate. Angebote mit Preis unt. **K 2032** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

HALPAUS ATELIER
HALPAUS-RARITÄT
HALPAUS CIGARETTEN
DIE UNÜBERTROFFENE QUALITÄTS-CIGARETTE

Als Verlobte empfehlen sich:

Magda Goebel

Robert Alder

Kattowitz — Neisse

Ostern 1921.

Agnes Stanek

Ludwig Cebulla

Verlobte

Ruda — Kattowitz

Kaufmann Georg Marek

und

Frau Margarete geb. Pompex

Vermählte

Kattowitz, den 29. März 1921.

Am Karfreitag, den 25. d. Mts., entschlief nach schwerem Leiden mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Hüttendirektor a. D.

Wilh. Höfinghoff.

Freienwalde a. O., den 26. März 1921.
Brunnenstr. 35.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Eva Höfinghoff geb. Sachs,
Heinz Höfinghoff,
Ingeborg Höfinghoff.

Die Einäscherung findet in Berlin im Krematorium Gerichtsstraße am Mittwoch, den 30. d. Mts., um 12 Uhr statt.

Am 1. Osterfeiertag, früh 12½ Uhr, verstarb nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister und Hausbesitzer

Josef Franitza

im Alter von 56½ Jahren.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

Kattowitz, den 28. März 1921

Die tieftrauernden Kinder

Max, Engelbert, Edith, Gottfried und Maria Franitza.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. März, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Beatestraße 14, aus statt.
Feierliches Requiem am Donnerstag, den 31. März, früh 7½ Uhr, in der Peter Paul-Kirche.

Für die Teilnahme an der Beerdigung unserer jüngsten Tochter Adelheid, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen ein herzliches „Gott vergelts".

Johann Bonk und Frau.

Stillerstraße 10.

Württembergische Metallwarenfabrik

versilberte und vergoldete

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände

Alpaka-Bestecke

Bester Ersatz für echt Silber

Verkaufsstelle bei

K. Bodenstedt

Juwelier

Kattowitz, Johannesstraße 11

Fernsprecher 1083.

Postversand-Kartons

in allen Größen zu haben bei

G. Siwinna, Kattowitz.

Abst.-Marken

tausch. Auch für Einzelwerte. Gebe kompl. Sätze and. Briefmarken u. kaufe 1—3, 6—10. **Narazny,** Holteistr. 7, H. p.

Brasilian. Mehl

schneeweiß und hochfein in Qualität, 9 Pfd. Postpaket mit Koch- und Backrezepten Mk. 40.— incl. Porto und Verpackung geg. Nachnahme. Nach unsern Rezepten hergestellte Gerichte sind Delikatessen ersten Ranges. — **Julius Mohr,** G. m. b. H., Mehlgroßhandlg., Ulm a. D.

Sonderangebot!

Buschbohnen

vorzügliche Kochbohnen eigen. 1920er Ernte (nicht zu vergleichen mit uralter, nicht weich kochender Auslandsware), pro 100 Pfd. 180 Mk. 10 Pfund 20 Mark. Versand per Nachnahme solange Vorrat reicht.

H. Schmidt,
Dom. Ober-Thiemendorf.
Kreis Lauban (Schles.)

Frauen!

Wenn alle anderen Mittel versagen, bestellen Sie bei **krankhaften Störungen** sof. meine garantiert unschädl. best erprobten Präparate (Weder Pulver, Tropfen noch Tee!) Frau K. in J. schreibt am 24. 1. 21.: „Bitte senden Sie mir wieder 1 Dose, habe schon 3 od. 4 Dosen von Ihnen bezogen u. bin sehr dankbar dafür, es ist das einzig Gute, was es auf der Welt gibt." Diskr. Nachnahmevers. durch Versandhaus „Reform", Beuthen O.-S. Selbstabhol. verl. Privatadr.

Ein goldenes

Medaillon

antik, an schwarzem Samtband **gestern nachmittag** von Dürerstraße bis Cafe „Vier Jahreszeiten"

verloren.

Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Goldene Brosche

auf dem Wege Direktions-, Quer- u. Emmastraße verloren. Diese ist ein Andenken eines Mädchens an ihre verstorbene Mutter. Geg. Belohnung abzug. **Schmidt,** Kattowitz, Ring 12.

Vertauscht?

Der liebenswürdige Herr, welcher mit Gattin u. Kind 2. Klasse, Eilzug Ratibor, nach mir ausstieg, wird um Rückgabe des meinerseits vertauschten **Stockes** mit **Silberkrücke,** da wertvolles Andenken, herzl. geb. Mitteilung werter Adresse behufs Abholung erbitte an Katt., Heinzelstr. 21 II, Mitte

---

Unterrichtszeiten der gewerblichen Fortbildungsschule

für das Sommerhalbjahr 1921.

Bauhandwerker: Montag, Mittwoch und Freitag, von 6—8 Uhr.

Tischler: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, von 6—8 Uhr.

Schlosser und Metallarbeiter: Unterstufen: Dienstag, Mittwoch und Freitag; Mittelstufen: Montag, Donnerstag und Freitag; Oberstufen: Montag, Dienstag und Donnerstag. Die einheimischen Schüler haben von 6—8 Uhr und die auswärtigen von 4—6 Uhr Unterricht.

Lederarbeiter: Montag und Donnerstag von 4—8 Uhr.

Schneider: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 6—8 Uhr.

Barbiere, Köche, Kellner und Musiker: Montag von 3—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 3—5 Uhr.

Buchgewerbler: Montag von 5—7 Uhr, Dienstag und Mittwoch von 6—8 Uhr, Freitag von 5—7 Uhr.

Fleischer, Bäcker und Konditoren: Unterstufe: Montag, Dienstag und Donnerstag von 6—8 Uhr, Mittel- und Oberstufe: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6—8 Uhr.

Vorklasse: Dienstag, Mittwoch und Freitag von 4—6 Uhr.

Arbeitsburschen: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6—8 Uhr.

Kattowitz, den 22. März 1921.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 31. d. Mts., vorm. 11 Uhr, versteigere ich hier, Pfandkammer (Gerichtsgebäude):

1 Standuhr, 2 Büfetts, 1 Schreibtisch nebst Stuhl, 1 elektr. Hängelampe mit 8 Kerzen, 1 Eichenkredenz, 1 Eichentisch, 6 Eichenstühle mit Ledersitz, 1 Auto-Zweisitzer 6-7 PS., Fabrikat A. Ruppe & Sohn, Apolda

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise.

Höpfner, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 31. März 1921, vormittags 11 Uhr versteigere ich hierselbst Nikolaistraße, in der Pfandkammer im Gerichtsgebäude:

1 Schreibmaschine, 3 Schreibmaschinentische, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 4 Sessel, 1 Spiegel, 1 Schlafsofa, 1 Teppich, 3 Tische, 4 Regale, 2 Nachttische, 1 Serviertisch, 15 Bücher, 2 Anzüge

gegen Barzahlung zwangsweise.

Langer, Gerichtsvollzieher.

Konservengläser

Verkauf nur an Wiederverkäufer!

mit Massivrand, mundgeblasen, in bewährter weißer Qualität:

¼	½	¾	1	1½	2 Liter
1.20	1.40	1.50	1.60	1.80	2.00 eng
—	1.60	1.70	1.80	2.00	2.20 weit

einschließlich prima roten Gummiringen u. Bügel. Aufschläge je nach Quantum. Versand lose im Waggon ab Hütte. Lieferung kurzfristig und später.

ARTUR SACHS, Glashütten-Erzeugnisse
Breslau 5, Museumsplatz 12.
Zur Messe in Breslau: Jahrhunderthalle Koje 6, rechts Mitte.

Günstige Gelegenheit!

Elektro-galvanisches Heilinstitut, verbunden mit elektrotechnischer Abt. und 2 Generalvertretungen für Schlesien und 1 für Ostdeutschland (Laden mit 7 Schaufenstern) Anzahlung 30—40 000 Mk., kl. Wohnung vorhanden,

zu verkaufen.

Angebote unter **Nr. 2152** an Annoncen-Expedition **Weiß, Görlitz.**

Versäumen Sie nicht

meine Musterausstellung bei der Breslauer Messe vom 5.—8. April cr. zu besuchen. Ich verkaufe, soweit Vorrat,

unter Preis

Schraubgläser 1 u. 2 Pfd., Mittelwaren, Löffel, Bestecke, Backformen, Vorhangringe, Preß-, Hohl-, Beleuchtungsglas, Wirtschafts-, Preß-, Ferner haben Sie Gelegenheit: Wirtschaftsgläser in bewährter weißer Qualität, Porzellan-Konservengläser in bewährter

einzukaufen.

waren etc. Etabliert 1902.

Lagerbestand immer lohnend. **Artur Sachs**

Tel. Ring 4800. Keramische Erzeugnisse

Glashütten- und Museumsplatz 12.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Zur Messe in Breslau: Jahrhunderthalle Koje 6 rechts, Mitte.

Für vornehme Haushaltung

steht ein hochelegantes

Speisezimmer

in Eiche mit Schnitzerei, 19teilig, sowie einige

Salons Louis XVI.

vergoldet, mit schweren Damastbezügen, dann sehr aparte

Damenzimmer

gefl. Birke und ein

antikes Biedermeier-Zimmer

in Kirsche, preiswert zum Verkauf.

Hedwig Maynusch

Werkstatt für Raumkunst

Breslau 13, Viktoriastraße 94. — Tel. 5783.

Inserate jeglicher Art haben in der **Kattowitzer Zeitung** stets den **besten Erfolg!**

Achtung! Achtung!

Tausche

eine gangbare Bäckerei gegen eine Wohnung mit Laden oder auch nur Wohnung. Zu erfragen **Kattowitz,** Mauvestraße 5, Seitenh., I.

Geldverkehr

10000 Mk.

auf ¼ Jahr gegen Sicherheit und 10% Zinsen bald gesucht. Angebote unter **G 614** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Reinlichen

Küchenherd

oder **Tischofen** u. **Gaskocher** zu kaufen gesucht. **Bauer,** Kattowitz, Friedrichstraße 6.

Briefmarken

m. Aufdruck **„Plébiscite 20. 3. 21."** kauft jedes Quantum. Angeb. mit Preisangabe an **Georg Fiebig, Breslau,** Clausewitzstr. 10

Verkäufe

Achtung!

Eingerichtetes

Schneidergeschäft

zu verkaufen.
Näheres Kattowitz, Städt. Krankenhaus, Zimmer 103.

Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

in Liegnitz sof. zu verkaufen. Preis 25000 Mk. 1 Zimmer für Käufer wird frei. Angeb. unter Nr. **979** an **Annoncen-Expedition Weiß,** Liegnitz.

Ein Zinshaus

in Kattowitz mit Einfahrt sofort zu verkaufen. Gefl. Anfr. unt. **G 612** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tadellos erhaltene

Briefmarken-Sammlung

(darunter Raritäten) für 12000 Mark zu verkaufen. Gefällige Angebote an **E. Tetzel,** Myslowitz, Hauptzollamt.

Abstimmungsmarken

zu verkaufen.
Max Olbrich,
Kattowitz, Bernhardstr. 10.

Zwei große, wundervolle

Landschaften

in Oelmalerei

preiswert zu verkaufen.
Kattowitz,
Bismarckstr. 10, Hptr. links.

Eleg. Kinderwagen

sowie **ein Paradies-Reiher** zu verkaufen. Katt., Rathausstr. 10, pt. r.

Bücher

von Sexta bis Untersekunda (Gymnasium) zu verkaufen. Heinzelstraße 26 III r.

---

3 Anzüge

darunter ein eleg. Sommer-Anzug, Paletot, zu verkaufen. Kattowitz, Holteistr. 9, I links.

Ziegenmilch

gegen Höchgebot zu verk. Kattw., Ziegelstr. 5 I, Mitte.

Bruteier

von Hamburger Silberlack und von starken Landgänsen verkauft

Schloßgarten Pleß

Telephon Pleß 73.

Pensionsvilla

Ostseebad Misdroy, möbl., für 105000 Mk. unter günst. Bedingungen zu verkaufen. **Carl Grigoleit,** Misdroy.

In Landeshut in Schl.

ist ein schönes

Landhaus

mit Garten, 7 Zimmer mit reichl. Beigelaß (eine 4-Z.-Wohnung wird frei) preiswert zu verkaufen durch

Bartosch, Kattowitz,
Mühlstraße 15.

Achtung! Fischlinge!

Fortzugshalber

herrschaftl. Landhaus

mit 6 Zimmern, 1½ Morgen Garten, elektr. Licht, massiv. Stallung., sofort beziehbar, zu verkaufen. 125 Mille, Anzahlung 60—65 Mille.

Will, Breslau,
Frankfurterstraße 42.

Geschäftsgrundstück

in **Görlitz** m. Ladeneinrichtung i. Kol., Hof, Garten, Toreinfahrt, Gas, el. Licht, für den Preis von Mk. 145000 bei 50 Mille Anz. Hyp. 70 Mille, bei Kauf wird 3 Z.-Wohn. frei, verk.

Steinicke, Görlitz
Rauschwalderstraße 18.

Neue erstklassige

Schreibmaschinen

Marke **„Regina".**

m. Universaltastatur, Zweifarbbandeinrichtung, Kolonnensteller etc. sofort lieferbar.

Ebenso 2 wenig gebr. guterhaltene

Vervielfältigungs-Apparate

Original **„Gestetner's Rotary"** preiswert abzugeben.

G. Siwinna,

Spezialgeschäft für Büromaschinen,

Kattowitz O.-S.,

Grundmannstraße 12.

Kond. Milch

ungezuckert, Marke „Ideal", in Kisten à 48 Dosen à 16 oz einwandfrei. Preis per Kiste 346.— ab Leipzig, größere Posten billiger.

Albert Pfifferling, Leipzig

Lebensmittel engros

Nordstraße 1 — Telephon 9375.

Offene Stellen

Die Bürgermeisterstelle der Stadt Cosel (Oberschl.)

ist infolge Wahl des derzeitigen Inhabers in ein anderes Amt neu zu besetzen.

Besoldung erfolgt nach Gruppe 12 der staatlichen Besoldungsordnung. Geeignete Bewerber mit Befähigung zum Richteramt wollen ihre Bewerbungsgesuche an den Unterzeichneten einreichen. Die Anrechnung auswärtiger Dienstjahre bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Cosel (Oberschlesien), den 26. März 1921.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bücks, Rechtsanwalt und Notar.

Bedeutendes Metallwerk

sucht für Oberschlesien zum provisionsweisen Vertrieb seiner Erzeugnisse einen erstklassigen seriösen

Vertreter

der bei den betreffenden Verbrauchern bestens eingeführt ist und die Metallbranche kennt. Es handelt sich um den Verkauf von Blechen, Drähten, Stangen, Rohren, Preßteilen usw. in Kupfer, Messing, Aluminium und deren Legierungen. Angeb. erbeten unter **R 2035** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter-Gesuch!

Für unsere Spezialitäten Allasch, Eierkognak sowie Kognak-Dubonche-Verschnitt in Bastflaschen suchen wir einen guteingeführten Vertreter für ganz **Oberschlesien** bei gutem Verdienst.

W. Znaniewitz & Co.,
Berlin NW. 21 — **Hochstr. 9**
Likörfabrik und Spirituosen-Vertrieb.

Zuverlässige

Zeitungs-Austrägerin

für Kattowitz gesucht.

G. Siwinna, Kattowitz,

Grundmannstraße 12.

Zuverlässige

Zeitungs-Austrägerin

für Bogutschütz-Süd sofort gesucht.

Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung"

Kattowitz, Grundmannstraße.